

# Wiesbadener Neueste Nachrichten

**Wiesbadener General-Anzeiger**  
Heringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach



**Amtliches Organ der Gemeinden**  
Naurob, Nordenstadt, Rambah, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

**Bezugspreis:** Durch unsere Trägerinnen und Bestellungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Anzeigenpreis:** Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Restamt: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachschlag nach aufliegendem Tarif. Für Plagiate übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Beiziehung der Anzeigen durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachschlag hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolaisstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 2000 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humanitäre Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Gang-Invalditätsfall infolge Unfall bei der Rührberger Lebensversicherung-Bank versichert. Bei dem Abnehmen der „Kochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben vorherbestimmt sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Lebensversicherung, so daß, wenn Mann und Frau erunglückt sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rührberger Lebensversicherung-Bank anzuzeigen, der Beleg hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu geben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 242

Donnerstag, 16. Oktober 1913

28. Jahrgang.

## Kurze Tagesübersicht.

Das Befinden des verunglückten Militärattacheés v. Winterfeldt bessert sich zusehends.

Die deutschen Schulfreier „Vinea“ und „Bertha“ haben Befehl erhalten, schleunigst nach Mexiko zu dampfen.

In der Nähe von Liverpool hat sich ein Eisenbahnunglück ereignet. 7 Personen sind tot, mehrere schwer verletzt.

Der Dreibrund protektiert gegen eine Besetzung albanischer Orte durch Serbien.

Die italienische Regierung hat den General Ameglio zum Gouverneur der Cyrenaika ernannt.

Die türkisch-griechischen Friedensverhandlungen haben gestern in Athen begonnen.

## Verfrühte Friedensschalmeien.

Die Hoffnung, daß Ärzte und Krankenkassen nach jahrelangen Kämpfen jetzt endlich, angesichts der erheblichen Erweiterung des Krankenkassenwangs vom 1. Januar 1914 ab zu einer billigen Verständigung gelangen würden, erfüllt sich leider nicht. Die optimistischen Versicherungen vom guten Fortgang vertraulicher Besprechungen zwischen den beteiligten Verbandsführern werden ebenso wie die geheimnisvollen Andeutungen vom erfreulichen Erfolg amtlicher Friedensvermittlungen zwischen beiden Lagern jetzt durch offizielle Erklärungen des Verbandes der Ärzte Deutschlands und des Verbandes deutscher Betriebskrankenkassen desavouiert. Der feierliche Kriegszustand hat sogar, wie das immer nach langen, ergebnislosen Verhandlungen einzutreten pflegt, eine Verschärfung erfahren. Man beschuldigt sich gegenseitig freundschaftlicher Tendenzen und behauptet vom andern, daß er unnahebar, herrschsüchtig und kriegerisch sei. Bei dem überaus weitreichenden sozialen und finanziellen Interesse, das viele Millionen deutscher Versicherter und ihre Arbeitgeber an dem Ausgange des Kampfes und der Kriegskasse haben, verdienen die offiziellen Feststellungen der Verbandsführungen über den gegenwärtigen Zustand allgemeiner Beachtung.

Der allseitig energische, einen hohen Prozentsatz aller deutschen Ärzte (75 Prozent?) umfassende „Leipziger Ärzteverband“ erklärt kategorisch die Einigungsverhandlungen für „endgültig“ gescheitert. Er hat zu heute, 15. Oktober, seinen Verbandsbeitrag und den Geschäftsausdruck des deutschen Ärztevereinsbundes nach Halle einberufen und läßt am 20. Oktober in Leipzig einen außerordentlichen Ärzetage ansetzen, um einheitlich Stellung zum Verhalten der Krankenkassenverbände zu nehmen. Alle ärztlichen Berufsorganisationen sind aufgefordert worden, bis dahin feierliche Verträge mit tragenden Kosten abzuschließen. Man hofft, daß der deutsche Ärzetage über die nunmehr notwendig werdenden Maßnahmen einheitliche Beschlüsse fassen wird. Ein allgemeiner Vertragsstreik der Ärzte, wenn nicht gar ein allgemeiner Ärzetstreik gegenüber den Krankenkassen erscheint drohend am sozialen Himmel.

Die großen Krankenkassenverbände erklären gleichgültig, daß sie die eigentlich Entschensommenden, die organisierten Ärzte aber die Unversöhnlichen gewesen seien. Am 10. September und am 5. Oktober hätten vollständige Verhandlungen zwischen beiden feindlichen Heerlagern stattgefunden. Bei denen sich die Kassenvorteiler im allgemeinen Friedensinteresse bereit erklärt hätten, „außerordentliche Beschränkungen in ihren wichtigsten geschäftlichen Rechten“ zuzugestehen. Sie hätten nur solche Forderungen abgelehnt, welche die Auslieferung von Krankenkassen und Kassenzuständen an die Ärzteorganisation bedeuten hätten.

Als zwei Friedensheere, die trotz allem bereitwilligen Entschensommen nur durch Schuld des friedensstrebenden Anderen sich nicht einigen können! Um welche Streitfragen handelt es sich denn eigentlich jetzt noch? Ueber die Höhe des Honorars ist nach Behauptung der Kassenvorteiler überhaupt nicht mehr verhandelt worden. Die Krankenkassen haben nur die vorgeschlagene Bemessungsgrundlage nach den einzelnen Leistungen nicht anerkennen können. Der Verband der Ärzte Deutschlands heidet das in seiner offiziellen Erklärung in die Worte: „Sie (die Krankenkassen) zeigen hinsichtlich der Bemessung des Honorars keinerlei Entschensommen“. Der Ansehensbedenkliche nach diesen beiden Mitteilungen annehmen, daß nur noch in Ausnahmefällen eintretende Einzelhonorierung der Kassenvorteiler-Behandlung kritisch ist. Welcher scheint nun noch in der prinzipiellen Frage der Arztwahl auszuweichen zu sein. Bei den letzten Einigungsverhandlungen behaupteten die Ärzte, um des lieben Friedens willen auf die grundsätzliche Forderung der freien Arztwahl verzichtet und allen Kassenzuständen Gleichberechtigung zuerkennen zu haben; nur der Wunsch sei aufrecht erhalten worden, an erster Stelle möge jeweils die Möglichkeit der freien Arztwahl geprüft und im Streitfall ein unparteiisches Schiedsgericht zu endgültiger Bestimmung des arbeitsangehörigen Kassenzustandes anerkennen werden. Man wird in dieser Hinsichtigen auf Kassenseite kaum solche ablehnendsten Forderungen erblicken haben, welche die Auslieferung der Krankenkassen an die Ärzteorganisationen bedeuten. Welche anderen, beiderseitig unerwähnten Vor-

schläge mögen dann aber wohl die Einigung dauernd hindern? Die Öffentlichkeit hat ein Recht auf genauere Bekanntgabe der noch übriggebliebenen Streitpunkte.

Die präzise Darstellung der letzten Schwierigkeiten in breiter Öffentlichkeit wäre auch darum erwünscht, damit allgemein festgesetzt werden könnte, ob nicht schließlich nur Mißverständnisse unter der Verhandlungsführung, die in der gegenwärtigen scharfen Kampfesluft wohl entstehen könnten, an der neuesten Kriegserklärung die Schuld tragen. Freilich, nach den vielen, eingehenden Verhandlungen der Vergangenheit fällt es schwer, an Mißverständnisse zu glauben. Den Ansehensbedenklichen fällt es aber noch schwerer, zu glauben, daß bei wirklich vorhandenen, beiderseitigen guten Willen zum ersten Mal die alte Erfahrung verfallen sollte: Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg!

## Einführung des Oberbürgermeisters Dr. Scholz.

T. Charlottenburg, 15. Oktober.  
In der heutigen vereinigten Sitzung des Charlottenburger Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung

fand die feierliche Einführung des neugewählten Oberbürgermeisters Dr. Scholz aus Kassel (früher Beigeordneter in Wiesbaden) statt. Regierungspräsident Dr. von der Schulenburg begrüßte den Oberbürgermeister im Namen der königlichen Staatsregierung und betonte die Notwendigkeit, daß die Stadtverwaltung und die königliche Staatsregierung in voller Harmonie arbeiten. Damit solle natürlich die Selbstverwaltung in keiner Weise eingeschränkt werden. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Brenzke begrüßte den Oberbürgermeister im Namen der Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung und wies darauf hin, daß dem Oberbürgermeister viele schwere Aufgaben bevorstünden. Die Bürgerhaft beuge die feste Erwartung, daß der neue Oberbürgermeister den Aufgaben voll und ganz gerecht werde. Bürgermeister Dr. Meier ließ den neuen Chef im Namen des Charlottenburger Magistrats und der Bürgerhaft willkommen und ersuchte den neuen Oberbürgermeister, sein Amt mit Kraft und Energie zu verwalten. Er überreichte Dr. Scholz die neue Amtskette. Hierauf ergriff Dr. Scholz das Wort und dankte zunächst dem Regierungspräsidenten und dann dem Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung. Darauf wurde die Stadtverordnetenversammlung geschlossen.

## Wieder ein Brand auf einem Uranium-Dampfer.

Noch ist die Erregung über das furchtbare Brandunglück auf dem Uraniumdampfer „Vultur“ nicht über, noch weiß man nicht einmal genau, wieviel Menschen dabei umgekommen und wer gerettet ist, da kommt schon wieder eine von einem auf einem anderen Schiffe derselben Gesellschaft ausgebrochene Brande. Es handelt sich diesmal um einen Dampfer, der denselben Namen wie die Gesellschaft trägt, nämlich „Uranium“. Dieser Dampfer „Uranium“, der am Samstag abend sofortplanmäßig Brooklyn hätte verlassen müssen, bekam von der Uraniumgesellschaft Befehl, schon am Freitag in See zu gehen, um an der Unglücksstelle des „Vultur“ Nachforschungen anzustellen und, wenn möglich, die Leichen zu bergen. Dieses Schiff ist nun ebenfalls in Brand geraten, wie folgendes Telegramm des „S. P. A.“ aus London verständigt:

Nach aus Halifax in Liverpool eingetroffenen Meldungen brach auf dem Dampfer „Uranium“ von der Uranium-Linie, der auch der „Vultur“ gehörte, auf der Fahrt von New-York nach Rotterdam im Lagerraum Feuer aus. Alle Versuche, es zu löschen, scheiterten. Die Offiziere und Mannschaften wurden von den Flammen immer wieder zurückgetrieben. Hieran wurden die Leuten geschossen und der Dampfer fuhr mit seinen 200 Passagieren nach Halifax, das er glücklich erreichte. Im Hafen konnte das Feuer endlich gelöscht werden.

Dieses neue Brandunglück befestigt die durch die Drohbriefe unzufriedener Matrosen schon stark gestützte Ansicht, daß es sich um

### verbrecherische Anschläge

handelt. Andererseits unterstützt es die Forderung an die Schiffahrtreibenden Staaten, Gesetze zu erlassen, daß Personendampfer nicht leicht brennbare oder Explosivstoffe verfrachten dürfen. Es ist ferner eine dringende Forderung, durch internationale Abmachungen die Sicherheit der Schiffsgäste soweit zu sichern, wie sie auf dem Meere überhaupt zu sichern sind. Und dazu gehört in erster Linie, die Brandgefahr durch ein Verbot, leicht entzündliche Stoffe und Explosivkörper in gefährbringenden Mengen auf Personendampfern mitzuführen, zu verringern.

## Vom Brand des „Vultur“.

Schwere Klagen gegen die englische Hilfsbereitschaft.  
Wie aus New-York in Privattelegrammen gemeldet wird, wurden die Verunglückten vom „Vultur“ sofort zur Landung zugelassen. Sie wurden von Vertretern von Wohltätigkeitsgesellschaften empfangen und mit Kleidern und Nahrung versehen. Der zweite Offizier v. Carlberg vom „Großen Kurfürst“ erzählt, als der Kapitän dieses Dampfers Freiwillige zur Rettung vorgehen habe, hätten sich sofort 100 Mann gemeldet. Carlberg war mit seinen Leuten direkt an den „Vultur“ herangefahren. Indessen konnte direkt von Bord niemand gerettet werden, da eine solche Panik herrschte, daß er befürchtete, das Boot werde infolge des Andrangs kentern, weswegen er den Offizieren des „Vultur“ zurief, sie müßten den Leuten anraten, ins Wasser zu springen, was dann auch geschah; Carlbergs Leute zogen sie dann aus dem Wasser heraus. — Redakteur Adams aus Baltimore,

der an Bord des „Großen Kurfürst“ war, sagte, die „Carmania“ habe fast gar nichts getan.

Nach einem weiteren Telegramm der „Fr. Sta.“ kritisierten die Geretteten auf dem „Großen Kurfürst“ in der schärfsten Ausdrucksform das Verhalten des Kapitäns der „Carmania“, welcher, obwohl er zuerst auf der Unglücksstätte war, doch nur eine Person rettete. Das Verhalten des Kapitäns hatte schon vorher befreundet, weswegen auch aus England eine Depesche kam, in welcher er dasselbe begründete. Dagegen sind die Verunglückten des „Vultur“ voll über den Kapitän und die Mannschaften des „Großen Kurfürst“, welche für alle anderen Schiffsmannschaften vorbildlich waren. Der dritte Offizier des „Vultur“, Walter Dasselbaum, erklärte, die „Carmania“ habe überhaupt kein Boot ausgelegt, und die Passagiere des „Großen Kurfürst“ beschäftigten dies, obwohl aus England zuerst die Nachricht kam, daß die „Carmania“ das erste Boot nach dem „Vultur“ zu schicken versuchte.

Aus Rotterdam wird uns telegraphisch gemeldet: Von vier ortonlosen Kindern, die der Dampfer „Vultur“ hier landete, heizen zwei Eduard beam. Johannes Wied aus Stadde in Wehfen. Sie sind 5 bzw. 15 Jahre alt. Ihre Mutter und ihr Bruder Ludwig werden vermißt. Unter den Geretteten befindet sich auch die Russin Rachel Godowsky mit vier Kindern. Sie hatte mit ansehen müssen, wie drei ihrer Söhne ins Wasser steten und ertranken.

## Zum englischen Grubenunglück.

Ueber das schwere Unglück ist noch folgendes vom 14. Oktober zu berichten:

Alle Leute auf der Ostseite der Universal-Grube, 489 an der Zahl, sind zu Tage gefördert. 418 sind jetzt in den Gängen innerhalb des Feners auf der Westseite. Das Feuer befindet sich am Einholungs-Luftweg. Alles, was möglich ist, wird zu seiner Bekämpfung getan. Wir hegen bis zuletzt Hoffnung.

Die Hügel um Engendun sind schwarz von Menschen, die gespannt die Szenen um den Eingang zu dem Unglücksstätte beobachten. Die Rettungskörper fahren unermüdet fort, um das riesige Feuer im Schacht zu bekämpfen. Trotz ihres Veldennutes fürchtet man, daß von den eingeschlossenen 418 Bergleuten schwerlich jemand gerettet werden wird. Bis spät nachmittags hatte man außer den 489 lebend zu Tage gefördert eine Anzahl Leichen und Verletzte an die Oberfläche geschafft. Ueber die Rettungsarbeiten wird im Einzelnen berichtet: Das Feuer, das mittags ausbrach, nahm so schnell zu, daß schleunigst im ganzen Distrikt Notrufe nach Feuerlösch-Apparaten hinausgeschickt wurden. Alle Ärzte in der Nachbarschaft wurden herbeigerufen und 130 Mann Sonderpolizei wurde aus allen Teilen von Glamorgan zusammengezogen. Mittlerweile bildete man Rettungskörper, für die sich zahlreiche Freiwillige meldeten. Die erste Abstellung drang unter Führung des Grubendirektors in den Schacht ein. Dies geschah um 8 Uhr morgens. Als um 10 Uhr noch keine Kunde von ihnen kam, verlor man alle Hoffnung. Um 11 Uhr kam die Nachricht, daß Viele lebend aufgefunden seien. Bald darauf wurden 327 Mann zu Tage gebracht und später 6 Leichen und 10 Bewußtlose. Der Direktor erklärte nach seiner Rückkehr, daß die Retter heldenmütig gearbeitet hätten. Einzelne Verletzungen sind grauenhafter Art und mehrere der Unglücklichen erlitten ihren Qualen, ehe sie ins Hospital gelangten. Von den 500 Mann, die spät nachmittags gefördert wurden, sind 12 tot. Dut-

zende von eingeschlossenen tauerten im Schacht an den Stellen, wo die Luft nicht so verdorben war. Sie wurden dicht am Boden des Schachtes entlang geführt und dann so schnell wie möglich ins Tageslicht befördert.

Kurz vor Mitternacht wird aus Cardiff gemeldet: Man hat die Hoffnung aufgegeben, die 418 eingeschlossenen Bergleute lebend zu retten. Der Grubenbrand wird jetzt auf seinen Herd beschränkt.

Nachts gegen 1 Uhr verbreitete sich die Nachricht, daß aus dem Schacht ein weiterer Lebender geborgen worden sei. Es wurden sofort Sauerstoffapparate und eine Anzahl Netze in den Schacht entsandt, deren Bemühungen erfolgreich waren, sodas bis gegen 3 Uhr noch 23 Mann lebend ans Tageslicht gebracht werden konnten.

Die Nachrichten von der Grube in Senghenydd wurden Mittwoch morgen etwas günstiger, nachdem schon alle Hoffnung aufgegeben war. Es gelang, das Feuer soweit einzuschränken, daß ein Vordringen von dem eine englische Meile entfernten Ostschacht in den brennenden Westschacht möglich war. Das Resultat der Operationen war, daß bis zum Morgen mehrere Duzend Bergleute in schwerer, erschöpfter Zustände lebend heraufgebracht werden konnten. Die Zahl der tot aufgefundenen beträgt bis jetzt 31. Nach der „Fr. Sta.“ sind noch über 350 Mann im Schacht.

Der Draht meldet am 16. Okt. aus Cardiff: Die Feuerbrunst in den Schächten ist gelöscht. Man räth jetzt Rettungsmannschaften aus, um das Bergwerk zu durchsuchen. Die Gesamtzahl der Geretteten beträgt 487. Das Schicksal von 308 Mann ist noch unbekannt. Die ganze Gegend feiert. Die Bergleute sind in Sonntagskleidung und geleiten die Weichen zu den Wohnungen, wo sie von den Frauen erwartet werden. Es sind mindestens tausend Frauen und Kinder ohne Hilfsmittel.

Wir fügen noch eine

Liste der größeren Grubennunfälle

an, die sich in den letzten 20 Jahren ereigneten:

1912	Gehre bei Bochum, umgekommenen Verloren	103
1910	Birmingham (Alabama)	185
1910	Primero-Mine Colorado	120
1909	Cherroy (Illinois)	150
1908	Raddob	395
1908	Marianna (Pennsylvania)	300
1907	Reden (Saarrevier)	148
1907	Holande-Mine (bei Pittsburg)	500
1907	Daro-Mine (bei Pittsburg)	250
1906	Courrières	1200
1906	Nagasaki (Japan)	250
1905	Rhonda Gales (Wales)	119
1903	Hanna (Wyoming, Ver. Staaten)	176
1902	Fraterville (Tennessee)	200
1902	Karolmenstadt (Westfalen)	119
1894	Pontipridb (Wales)	288
1894	Karmin (Deisterreich)	285
1894	Grube Camphanjen (Saar)	181
1893	Thornhill (England)	189
1892	Tondu (Wales)	116

Neues vom Balkan.

Eine neue militärische Aktion Serbiens in Albanien.

Die serbische Regierung hat den Vertretern der Großmächte mitgeteilt, daß es ihr unumgänglich notwendig erscheine, verschiedene strategische Punkte des albanischen Territoriums zu besetzen. Die Regierung in Wien hat darauf sofort erwidern lassen, daß dies nur innerhalb der von der Londoner Konferenz festgesetzten Grenzen geschehen könne.

Ein erster Schritt des Dreibundes.

Der Dreibund hat sich im Interesse Oesterreichs zu einem ersten Schritt in Belgrad entschlossen. Ministerpräsident Graf Tisza machte in Budapest im Klub der Regierungspartei davon Mitteilung, daß die Demarche der Monarchie in Belgrad bereits erfolgt sei. Serbien habe dadurch erfahren, daß ein weiteres Vordringen auf albanisches Gebiet ernste Konsequenzen nach sich ziehen würde. Die Situation werde nicht als kritisch, jedoch als ziemlich ernst beurteilt, doch hoffe man, daß es gelingen wird, ernsthafte Verhandlungen zu verhindern.

Da auch Italien und Deutschland ähnliche Schritte unternommen haben, darf man von einer Demarche des Dreibundes sprechen. Das Deutschland anbetrifft, so können wir indessen besonders betonen, daß es sich um einen keineswegs unfreundlichen Schritt handelt. Es wird mitgeteilt: Der deutsche Gesandte in Belgrad ist angewiesen worden, der serbischen Regierung in freund-

schastlicher Weise die Respektierung der Londoner Beschlüsse über die Abgrenzung Albaniens anzurathen.

Serbien kauft in Deutschland Gewehre.

Der serbische Militärkerrat beschloß auf Antrag des Kriegsministers, Generalis Bogdanowitsch, 500 000 Repetiergewehre zu beschaffen, um alle drei Aufgebote mit Schnellfeuergewehren bewaffnen zu können. Ein Teil der neuen Gewehre wurde, wie die „Fr. S.“ mitteilt, bereits in Deutschland beschafft. Die verbleibenden Gewehre anderer Herkunft, mit der das dritte Aufgebot ausgerüstet ist, werden gänzlich ausgetauscht.

Die türkisch-griechischen Friedensverhandlungen.

Aus Athen meldet der Draht: Western Nachmittag hat hier die erste türkisch-griechische Friedenskonferenz begonnen.

Die griechisch-serbische Grenzkommission.

Man meldet aus Saloniki: Die griechisch-serbische Kommission zur Absteckung der Grenzlinie im Bezirk Orta hat infolge Differenzen, die durch die Frage nach dem Besitz der Eisenbahnstation Aniali entstanden sind, ihre Arbeit eingestellt. Die Griechen beanspruchen für sich nur die Station selber, die Serben hingegen die Station mit einem Gebietsstreifen von drei Kilometern. Diese Streitfrage wird der Londoner Konferenz zur Entscheidung unterbreitet werden.

Die Thronkandidatur des Prinzen Fuad Bey.

Man meldet uns aus Rom: Der ägyptische Prinz Fuad Bey, der bereits seine Absichten auf den Thron von Albanien kundgegeben hatte, hat eine ganze Anzahl von Geheimagenten nach Albanien entsandt und sie beauftragt, die albanischen Würdenträger für die Sache des Prinzen zu gewinnen. Der Plan des Prinzen hat aber wenig Aussicht auf Erfolg, da die Albanier einen europäischen Prinzen an der Spitze ihres Landes zu sehen wünschen. Die Lage in Albanien ist nach wie vor äußerst beunruhigend. Man befürchtet hier den Ausbruch eines Bürgerkrieges. Nach albanischen Berichten sollen die serbischen Truppen unerbörte Grausamkeiten gegen die Albanier begangen haben. Frauen und Kinder sollen ermordet und viele Dörfer in Brand gesteckt worden sein.

Ein Reichseinigungsamt.

Im Reichstage war der Antrag gestellt worden, als Zentralstelle für Fragen der Tarifverträge ein Reichseinigungsamt zu schaffen. Die Regierung hatte zu der Frage noch nicht endgültig Stellung genommen, da infolge der verschiedenen Auffassungen in den beteiligten Kreisen, sowohl bei den Arbeitgebern wie den Arbeitnehmern, die Sachlage lange Zeit nicht geklärt war. Die Sozialdemokratie stand der Richtung eines behördlichen Einigungsamtes aus parteipolitischen Gründen ablehnend gegenüber. Schließlich kam aber, trotz der Einwendungen der Sozialdemokraten, eine Einigung zustande, und die Sozialdemokraten stimmten mit für die Ueberweisung einer Eingabe zur Berücksichtigung. Die Regierung ist nun der Prüfung dieser Angelegenheit nähergetreten, und sie wird, wie die Dinge liegen, nicht umhin können, den geschlossenen Wünschen des Reichstages Rechnung zu tragen. Deshalb ist auch, zumal sich die maßgebenden Kreise der Tariffrage nicht verschließen, daß die jetzt im Reichsamt des Innern zum Zweck der Vermittlung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehende Einrichtung ihren Aufgaben nicht recht genügen kann, eine Regelung der Frage zu erwarten. Die Regierung hat allerdings gegen eine Regelung im Sinne der Eingabe des Reichstages gewisse, nicht unberechtigte Bedenken. Die Regierung würde durch die Schaffung einer besonderen Einigungsbehörde sich in einer Weise in den Mittelpunkt der wirtschaftlichen Kämpfe stellen, die manche Gefahr in sich bergen würde. Es scheint aber möglich, eine Form zu finden, welche die Regierung nach Möglichkeit von der Verantwortung entlastet. In diesem Falle kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Einrichtung der Einigungsbehörde segensreich wirken dürfte. Da die streitenden Parteien naturgemäß frei darüber entscheiden könnten, ob sie die gemachten Vorschläge annehmen wollen oder nicht, wäre die Verantwortung der Regierung nicht übermäßig groß.

Zum neuen Strafrecht.

Aus den letzten Beschlüssen der Strafrechtskommission werden jetzt noch einige weitere Einzelheiten bekannt, die von allgemeinerem Interesse sind. Vor allem ist es zu beachten, daß die Strafen für Verlei-

digungen höher bemessen werden sollen, als es bisher der Fall war. Man hat nicht selten beobachtet, daß das Strafmaß für manche Verleumdungen keine wirkliche Sühne bildete, sondern zum allgemeinen Erkennen verhältnismäßig milde ausfiel. Die Kommissionsvorschlüsse wollen dem Rechnung tragen und sie erhöhen die Höchstgrenze von einem auf drei Jahre Gefängnis, und bei der Geldstrafe kann bis zu 10 000 Mark gegangen werden, während bisher 1500 Mark das Maximum waren. Sehr richtig wird man es auch finden, daß für Verleumdung das Strafmaß noch höher gehen soll, indem man fünf Jahre Gefängnis für zulässig erachtet. Als einen wesentlichen Fortschritt kann man auch die neuen Vorschriften über die Rehabilitation ansehen; künftig soll es den Gerichten möglich sein, die Anordnung zu treffen, daß eine Verurteilung für nicht zu gelten habe und im Strafregister zu streichen sei, wenn der Verurteilte sich zwanzig Jahre ehrenhaft auf nur zehn Jahre festgesetzt. Ferner wird den Verurteilten das Recht eingeräumt, jede Auskunft über ein Vergehen und Bestrafung zu verweigern. Auch wird der Vorschlag gemacht, noch eine sogenannte kleine Rehabilitation einzuführen, dergestalt, daß bereits nach Ablauf der Hälfte der Bewährungsfrist das Gericht die Wscheidung der Strafe in den amtlichen Listen anordnen darf, mit der Wirkung, daß in einem solchen Falle Auskunft nur den Gerichten und den Verwaltungsbehörden erteilt werden darf.

Des weitern befaßen sich die Kommissionsbeschlüsse mit dem sogenannten Indiskretionsdelikt. Wer vorsätzlich über das Familienleben eines anderen ehrenrührige Tatsachen öffentlich behauptet oder mittelst, kann mit Gefängnisstrafen bis sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu tausend Mark bestraft werden. Bedenklich ist allerdings dabei, daß in einem solchen Falle der Beweis der Wahrheit nicht verlangt werden darf, wie auch der Verlehte nicht das Recht haben soll, die Beweisaufnahme zu verlangen. Unter solchen Umständen wird mancher sich hüten, eine solche Klage anzuführen, da durch einen Prozeß ein eventuelles Familiengeheimnis erst recht allgemein bekannt werden kann. Hinsichtlich der Wahrung des Familiengeheimnisses wird neuerdings bestimmt, daß die Preisgabe eines Berufsgeheimnisses zulässig ist, wenn es sich um die Wahrnehmung berechtigter Interessen handelt.

Nachdem nunmehr das Wichtigste aus der Kommissionsarbeit bekannt geworden ist, kann jetzt die öffentliche Kritik einsetzen, um manche von den Vorschlägen, die minder gelungen erscheinen, zu bessern, und schließlich hat das Wort ja noch der Reichstag. Hoffen wir, daß mit der Strafprozessreform ein Werk zustande kommt, das neben dem bürgerlichen Gesetzbuch seinen Platz behaupten kann.

Der Kiener Ritualmordprozeß.

Der Draht meldet aus Kiew: In der weiteren Verhandlung sagte der Zeuge Paptshuk, Hausknecht in der Fabrik Saksow, aus, die Kinder hätten häufig auf der Rehmekerei im Fabrikhofe geschaukelt. Sobald Weiß sie jedoch ansah, seien sie davongelaufen. Von Juden hätten auf dem Fabrikhofe nur der Berman, Dubowik und Weiß gewohnt. Letzteren habe Schneider, der barlos ist, häufig besucht. Im März hätte auch der Sattler Borko die Ostba dort gearbeitet. Schneider sagte aber die Ermordung Juschtschinskis aus, von der Auffindung der Leiche habe er erst aus den Zeitungen erfahren. Er selbst habe Juschtschinski, Jenja Tischeberjal und die anderen Anaben nicht gekannt. Der Zeuge Baruch Saksow, Enkel des Jonas Saksow, erklärte, die beiden Juden Oettinger und Landau seine Verwandte von ihm. Oettinger stamme aus Galizien und sei im Januar in Kiew zum Besuch gewesen. Während der Befragung der Briefe des Weiß, die dieser im Gefängnis geschrieben hat, sagte Weiß, er habe den zweiten durch Rozatschenko besorgten Brief, ohne ihn durchgesehen zu haben, unterschrieben. Der Gehilfe des Gefängnisdirektors Krupinski und der Gefangenenaufseher Omeljanowski stellen fest, daß der Brief des Weiß, der bei Rozatschenko konfisziert worden ist, durch einen verkleideten Kuffeier der Frau Weiß eingehändigt wurde, nachdem man ihn vorher, um ihn dem Untersuchungsrichter vorzuzeigen, kopiert hatte.

Rundschau.

Zur Welsensfrage.

Der Draht meldet aus Stuttgart: In der Welsensfrage erklärt man in der Umgebung des Prinzen Max von Baden, der auch bei den feinerzeitigen Verhandlungen in Sombura anwesend war, daß die Grundlage der Ver-

Soziale Bilder aus Wiesbaden.

Man schreibt uns:

Der Evangelische Bund hier beabsichtigt, einen etwaigen Reinertrag des vaterländischen Festspiels „Das Volk steht auf“ zur Errichtung einer Kleinkinderschule im Westen der Stadt zur Verfügung zu stellen. Dieser Beschluß wurde in der betreffenden Vorstandssitzung einmütig und ohne Debatte gefaßt, weil jedes Vorstandsmitglied von der Notwendigkeit einer solchen Anstalt überzeugt war. Mancher Bürger unserer Stadt wird ausruhen: „Nach eine Anstalt, wieder etwas Neues! In den vier Kinderhorten, Suppenanstalt, der Sommerpflege für arme Kinder, der Verabreichung von Milch an unbemittelte Schulkinder in den Pausen nun noch eine neue Kleinkinderschule! „Geht man in der Fürsorge nicht zu weit?“. Um solchen Einwänden zu begegnen und die Notwendigkeit der Errichtung einer Kleinkinderschule zu begründen, mögen einige Beispiele folgen, wie sie die Gemeindefürsorgern berichten:

Bei unseren Gemeindegängen trafen wir öfters Kinder an, die ohne Aufsicht zu Hause eingeschlossen waren, da die Mutter für kürzere oder längere Zeit auf Arbeit ist, oder solche, die nicht beaufsichtigt werden können, da die Mutter krank und der Vater auf Arbeit ist, wozu noch kommt, daß die Kinder in solchen Fällen vielfach der erkrankten Mutter eine große Last sind und ihre Genesung erschweren.

Einzelne solcher Fälle seien hier berichtet:

Im Winter kommen wir vormittags 9 Uhr in ein Dinterhaus. Die Tür ist verschlossen, die Mutter, die ihre vier Kinder redlich ernähren will und muß, da der Mann auch schon längere Zeit im Krankenhaus ist, ist schon auf Arbeit; das älteste Kind in der Schule; der Schlüssel zur Wohnung liegt an einem verdeckten Platz, wo wir uns ihn hervorholen, um in die Wohnung zu kommen. Im Bett liegt ein, an Lungenerkrankung schwer erkranktes Kind, die anderen beiden Kinder spielen und lärmern ohne Aufsicht in derselben Stunde. Nach der Ermahnung, stille zu sein, hält diese Stille, wenn es gut geht, ein Viertelstunden an, und dann beginnt von neuem das Lärmern. Wohin mit den Kindern? Die Leute im Hause haben selbst genug und im Winter kann man die Kinder auch nicht auf die Straße schicken. Kindergeräten sind ja da, aber für die Kinder der Arbeitsleute zu teuer. Wie oft sitzen solche Kinder auch in den

Wintertagen kalt. Bis die Mutter heimkommt, ist oft das Feuer aus. Wie vielen Erkältungskrankheiten sind die Kinder ausgesetzt, ganz zu schweigen von anderen Gefahren.

In einem anderen Hause kommen wir ebenfalls in das Dinterhaus in die Dachwohnung, wo uns die Mutter, da sie in Monatsruhe geht und der Vater auch den ganzen Tag fort ist, hat, nach ihrem kranken und auch nach dem gesunden Kinde zu sehen. Den Schlüssel zur Wohnung hat ein kräftiger kleiner Naga in der Vorplattüre aufschloß, schrie ein kräftiger kleiner Naga voller Freude „Mama, Mama!“. Aber welche Enttäuschung, als da, statt der Mutter, die Schwester vor ihm steht. Der gesunde, dreijährige Naga mußte nämlich vom morgens bis nachmittags auch beim schönsten Wetter im Bettchen bleiben, damit er nichts anhehle bis die Mutter nach Hause kommt. Nachdem ich dem munteren Kleinen ein Geleebröt und einen Becher gegeben hatte, war die Freundschaft schon geschlossen, und am anderen Tage schrie dasselbe Stimmchen in der Freude, daß jemand kam, mit laut entgegen: „Schwester, Schwester!“

Wiederum in einem anderen Hause lag die Mutter krank. Der Lärm der Kinder ließ sie am Tage kaum zur Ruhe kommen, und da der Schlaf des nachts auch mangelte, war die Genesung der Mutter dadurch sehr aufgeschoben.

In einem Hause der ... Straße ist die Mutter im Krankenhaus und läßt uns bitten, doch manchmal nach ihren Kleinen sehen zu wollen. Welcher Anblick bot sich hier! Als ich vormittags 10 Uhr in die Dachwohnung kam, marschierten fünf Kinder von 3 bis 11 Jahren, teils im Hemd, teils halb angezogen, auf den Betten, Tischen, Stühlen usw. herum. Ich beobachtete im Stillen die Art ihres Spielens und Lärmens, und je länger ich beobachtete, je mehr hatte ich den Eindruck, daß dieses unbeschäftigte Leben und Treiben der Kinder nur schädlich für sie sein kann. Die ärthieren Kinder mußten wir nun bei dem Ansehen der Kleinen behilflich sein und ich wies ihnen dann weitere Beschäftigung an. Ein klein wenig besser war es nun, aber hier mühte doch gründlich abzuholen werden. Was kann in solchen Kindesgemüthern alles aufwachen? Sollen diese Blümlein aus Gottes Garten in den Dachstuben der Dinterhäuser verkümmern?

Ebenso traurig wurde ich beim Anblick aus einem Vorderhause der ... Straße auf das Dinterhaus, wo an jedem Morgen und Abend, als ich eine Patientin besuchte, drei

blasse, schmale Kindergesichtchen aus dem Dachfenster mir entgegenlachten. Nach näherer Erkundigung erfuhr ich, daß die Mutter auf Arbeit ist, der Mann arbeitslos, die Kinder sich ziemlich selbst überlassen. Als ich die Kinder besuchen wollte, war die Tür verschlossen, und ich rief hinein: „Kinde, habt ihr denn etwas zu essen?“ (es war vormittags 11 Uhr), worauf sie antworteten: „Die Mutter hat uns Brot auf den Stuhl gelegt“. Am Fenster sah ich, daß die Kinder noch ungewaschen und ungelüftet waren. Bei dem schönen Juniwetter waren sie im Zimmer eingeschlossen. Wäre hier die Kleinkinderschule vorhanden, so würden die Mütter angewonnen sein, die Kinder morgens ordentlich und rein zur Kleinkinderschule zu schicken, und das ganze Leben der Kinder bekäme einen anderen Charakter.

Solche Beispiele wären mit Leichtigkeit zu verzeichnen. Wir haben die Ueberzeugung, wenn an einem Tage im Westen der Stadt drei Kleinkinderschulen eröffnet würden, so wären sie an demselben Tage vollbesetzt. Es ist tief zu bedauern, daß die Mütter sich nicht ausschließlich der Erziehung ihrer Kinder widmen können; denn nichts vermag Mutterliebe und Familienleben zu ersetzen. Aber wir müssen mit den Verhältnissen rechnen, wie sie einstweilen liegen. Insbesondere denken wir an die armen Witwen, die in treuer, redlicher Arbeit ihre Kinder ernähren und nicht der städtischen Armenpflege anheimfallen wollen. Zu dem Schreiber dieser Zeilen kam in diesen Tagen eine Frau, die sich von ihrem Manne, weil er dem Trunke ergeben ist, getrennt hat; sie verliert vier Monatsstellen und acht des Nachmittags noch waschen. Sie kommt vom Lande und sieht noch in der Unterabnung aus öffentlichen Mitteln eine Entehrung. Natürlich muß auch sie während der Arbeitszeit ihre Kinder einschließen. Wer die Zukunft kennt, kann über die Notwendigkeit einer Kleinkinderschule nicht mehr im Zweifel sein. Mit Freuden ist daher der Beschluß des Evangelischen Bundes zu begrüßen. Man darf die Hoffnung ausdrücken, daß schon dieses auten Zweckes willen das Restziel dieselbe Anziehungskraft ausüben möge wie im letzten Frühjahre. Inwiefern aber richten wir an die wohlhabenden Bürger unserer Stadt und an menschenfreundliche Damen die herabische und dringende Bitte, durch Anwendung freiwilliger Gaben diese notwendige Neuarrangung gütig unterstützen zu wollen. Die Vorstandsmittglieder nehmen dankbar jede Gabe an. Ueber den Empfang wird öffentlich quittiert werden.

handlungen persönliches Entgegenkommen, aber auch von Anfang an entschiedene Wahrung der Rechtsinteressen bildete. Die endgültige Regelung wurde nur durch Dinge rein formaler Natur etwas verzögert. Doch war die Beendigung der braunschweigischen Regentenschaft und der Thronbesteigung des Prinzen von Cumberland unter den im Reichsinteresse verlangten Garantien bereits während des Aufenthaltes des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg in Karlsruhe nach der Verlobung im Prinzip beschlossen. Was man in Homburg forderte, war das Aufheben des geradezu taktlosen Faktierens welfischer Hofkreise mit welfischen Fanatikern. Man kann heute behaupten, daß der alte Herzog von Cumberland energisch in der intransigenten Wesen abgerückt ist. Alle welfischen Freibereiten dienen nur der Absicht, eine entschiedene Niederlage der Partei zu verschleiern. An maßgebenden sächsischen Regierungsstellen hegt man den Wunsch, daß die braunschweigische Frage recht bald ihre Lösung finde, da man in den welfischen Untertanen eine Gefahr für den besten Bestand des Deutschen Reiches erblickt.

**Wahlkampf in Wien.**

Der Draht meldet aus Wien: Ueber das durch die Ermordung des sozialdemokratischen Abgeordneten Schumeler erledigte Reichsrats-Mandat im 2. Wiener Bezirk hat die Stichwahl gestern endgültig entschieden. Es gelang den Christlichsozialen, ihren Kandidaten Dr. Matzka mit 9015 gegen 8455 Stimmen für den Sozialdemokraten Dr. Eldersich durchzubringen. Mit diesem Siege ist eines der in der Hauptwahl im Jahre 1911 den Christlich-Sozialen verloren gegangenen Mandate zurückgewonnen worden. Nach Bestätigung des Wahlergebnisses kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Partizipanten der Sozialdemokraten und Christlich-Sozialen. Hierbei wurde ein Straßenbahnwagen vollständig zerstört. Die Polizei zerstreute die Menge und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

**König Konstantin und Frankreich.**

Man meldet aus Paris: Die „Revue pour Tous“ veröffentlicht eine Unterredung mit König Konstantin von Griechenland. Der König verwahrte sich hierin entschieden dagegen, als ob er gegen Frankreich hätte beleidigend werden wollen und nennt dieses geradezu absurd. Das Wort absurd betonte er dabei besonders. Er wisse am allerbesten, was Griechenland von Frankreich habe. Er habe seine freie Zeit gern in Frankreich zugebracht und werde dies auch in Zukunft tun. Weiter sagte er, daß er mit Leib und Seele Soldat sei und sich hängig mit seiner Armee befähigt habe. Sobald sich Gelegenheit biete, werde er den General Goddard empfangen. Alle Differenzen würden sich dabei erledigen.

**Das Ergebnis der französisch-spanischen Verhandlungen.**  
Der „Zeit Pariser“ schreibt über die Reise des Präsidenten Poincaré nach Spanien und über die dort geführten Verhandlungen und sagt, daß sich diese Verhandlungen auf folgende Punkte bezogen: 1. Ueber das Zusammengehen der französischen und spanischen Kräfte in Marokko. Es handelt sich jedoch keineswegs um eine Intervention der französischen Truppen in der spanischen Zone; denn eine solche Intervention würde sowohl diesseits wie auch jenseits der Pyrenäen wenig Anhänger finden. Es handelt sich vielmehr darum, die Ausübung der Politik der Stämme einheitlich zu regeln. Man hat jeden Grund zu glauben, daß die Madrider Regierung für die Folge sich dem Beispiele Frankreichs anschließen wird und auch mit den verschiedenen Abgeordneten der Bevölkerung verhandeln werde, um diese zu veranlassen, innerhalb der spanischen Zone den Frieden zu halten. — 2. Allgemeine Politik. Hier handelt es sich um das Abkommen von 1907, welches Frankreich mit Spanien und England verbindet und welches den status quo im Mittelmeer und einem Teile des Atlantischen Ozeans aufrechterhalten soll. Der Zweck dieses Vertrages ist ein ganz friedlicher und dürfte eine besondere Verflechtung gegenüber dritten Personen sein, die jede Gebietsveränderung ausstößt.

**Der neue Gouverneur der Cyrenaika.**

Man meldet aus Rom: Die Regierung hat den General Ameglio, den augenblicklichen Gouverneur der Insel Rhodos, zum Kommandanten der italienischen Truppen in der Cyrenaika ernannt.

**Zur Lage in Mexiko.**

Aus New York wird gemeldet: Die Regierung der Vereinigten Staaten hat der mexikanischen Regierung mitgeteilt, daß sie die Präsidentschaft nicht als gesetlich betrachten könne infolge des Staatsstreiches des Generals Huerta und daß sie diese Auffassung den auswärtigen Mächten durch ihre Botschafter unterbreiten lieh.

**Theater und Konzerte.**

**Die Kinofilmn.**

Operette von Georg Dionysotti und Julius Freund, Musik von Jean Gilbert.  
Neben den neueren Operetten, die uns die Kunsttheaterdirektion bisher besichert hat, dürfte das Publikum auch an der „Kinofilmn“ Gefallen finden. Die Handlung des Stückes ist mit so glücklichem Humor ausgeführt, daß man kleine Trivialitäten gerne überfieht. Die Musik entspricht ihrem Schöpfer, der neuerdings eine geradezu kaninchenhafte Fruchtbarkeit entwickelt und den Ehrgeiz zu haben scheint, daß alle Schlager der Saison von ihm komponiert sein müssen. Die geistige Aufführung fand auf einer schönen künstlerischen Höhe. Eine recht ansprechende Leistung bot das Orchester unter der ansehnlichen Leitung des Herrn Kapellmeisters Herrmann. Sein Dirigieren hat etwas markantes, das den unter seiner musikalischen Leitung stehenden Ausführungen stets einen ausgeprägten eigenen Charakter verleiht. Die Darstellung der Operette war vortrefflich. Nur das durch Erkrankung verhinderte Fräulein Richard verzeichnete der Theaterzettel Fräulein Alexandrine Reinhard in der Rolle der Kinofilmn „Della Gili“. Die Künstlerin bot im großen und ganzen eine anerkanntswürdige Leistung, wenngleich sie stimmlich nicht hervorragend ist. Gut fand sich Fräulein Petri in die ansprechende Rolle der „Annie“. Sie spielte natürlich und gelang dadurch das Publikum zu spontanen Beifallsausdrücken hin. Fräulein Kevall verstand auch die Rolle der „Virginia“ zu machen, was aus ihr herauszuholen ist. Trotzdem war ihre „Virginia“ eine Leistung, die mehr versprach, als sie gab. Herr Buschacher gab den „Gluttedud“ mit lässlicher Charakteristik, Herr Eggers-Dechen den Baron Victor de Gardennes elegant und gewandt. Der stotternde Regisseur Billy Halton des Herrn Aman war ein kabarettistischer ganz wälicher Art. Auch der Regie leit das Lob nicht verlag. Der Chor, das Angli- und Scherzengesind der Operetten, schnitt leidlich ab. Die Direktion hatte für die Ausstattung der Operette ersichtliche Opfer gebracht, und das ist wohl anzuerkennen. Die Aufführung fand nach jedem Aktluß den lebhaften Beifall des fast ausverkauften Hauses. W. N.

**Kunst.**

L. G. Schw. Aus den Kunstausstellungen. Wiesbaden, 15. Oktober. Die Sammelausstellung von Bildern und Studien des Malers Hermann Ehlers bei Vanger hat viel Interessantes: Da sehen wir zum Beispiel im lichten Gehirgswald, durch das Sonnenlicht seine blendenden

**Locales.**

Wiesbaden, 16. Oktober.

Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern am Samstag, den 18. Oktober, die Eheleute Karl Reumann, Feldbüter a. D. und dessen Ehefrau Louise, geb. Bauer, wohnhaft in der Seerobenhöhe 16.

**Militärisches.** Der im verflohenen Jahre neu eingerichtete militärische Unterrichtskursus für Unteroffiziere und Unteroffizier-Aspiranten des Beurlaubtenstandes im Landwehr-Bezirk Wiesbaden wird ebenso wie bei allen anderen Bezirkskommandos nunmehr alljährlich vom Oktober bis März in der Regel einmal im Monat abgehalten. Die Teilnahme ist eine freiwillige. Weitere Anmeldungen sind möglichst bald an das Bezirkskommando Wiesbaden zu richten; auswärtige Teilnehmer können auf Grund eines ihnen auszufüllenden Ausweises zur Fahrt nach und von Wiesbaden Militärfahrkarten benutzen. Nächste Unterrichtsstunde: Samstag, den 26. Oktober, 5 Uhr nachmittags, im Bezirkskommando, Vertramstraße 3. — Generalstabsoffiziere von Wiesbaden und Weistrafen sind mitzubringen. Möglichst zahlreiche Teilnahme ist erwünscht.

**Aus den Kriegervereinen.** Nach der letzten Zusammenstellung zählt der Kriegerverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden in 706 Vereinen 48 189 Mitglieder gegen 754 Vereine mit 46 555 Mitgliedern im Vorjahre. Im einzelnen umfassen der Kreisverband Biedenkopf 83 (81) Vereine mit 3491 (3474) Mitgliedern, Distrikt 51 (51) Vereine mit 2783 (2784) Mitgliedern, Frankfurt 36 (34) und 8538 (7582), St. Goarshausen 49 (48) und 2875 (2820), Obßß 26 (27) und 2268 (2264), Oberlahn 62 (62) und 2919 (2900), Unterlahn 69 (68) und 3218 (3123), Limburg 57 (57) und 3588 (3123), Rheingau 32 (33) und 1674 (1706), Ober-Taunus 27 (26) und 1757 (1686), Unter-Taunus 52 (49) und 2032 (1943), Würtgen 28 (27) und 1183 (1120), Westerburg 55 (53) und 2069 (2076), Oberwesterwald 38 (36) und 1610 (1621), Unterwesterwald 57 (53) und 2168 (2158), Wiesbaden-Stadt 7 (7) Vereine mit 2848 Mitgliedern und Wiesbaden-Land 37 (38) Vereine mit 3068 (2985) Mitgliedern. Der Bezirksverband ist dem Preussischen Landes-Kriegerverband angegliedert, welcher 18 189 (17 787) Vereine mit 1 022 661 (1 081 576) Mitgliedern umfaßt. Der Deutsche Kriegerbund zählt 21 543 Vereine mit 1 898 446 Mitgliedern (gegen 21 068 Vereine mit 1 850 884 Mitgliedern im Jahre 1912). Die Stärke des Kriegerbundes beträgt sonach 31 636 (31 004) Vereine mit 2 830 157 (2 746 505) Mitgliedern.

**Antizipersonale.** Der Aktuar Schäfer von Heffingen ist an die hiesige Gerichtskasse versetzt.

**Orthopädische Schulklassen.** Seit 4 Jahren sind an den hiesigen Volksschulen für Kinder mit schlechter Haltung und Rückenverkrümmungen neben dem allgemeinen Schulunterrichte noch wöchentlich zwei „orthopädische“ Turnstunden eingerichtet, die unter der Aufsicht eines „Schulorthopäden“ stehen. Als solcher ist nunmehr Herr Sanitätsrat Dr. Staffell, der dieses Amt bisher schon versehen hat, vom Magistrat durch Vertrag bestellt worden. Die genannte Einrichtung hat sich unter dem Gesichtspunkte, daß man nicht mehr von ihr erwartet hat, als sie vernünftiger Weise leisten kann, gut bewährt, und darf nun wohl als eine dauernde angehen werden. Das orthopädische Turnen soll durchaus keine „Heilbehandlung“ sein, sondern nur ein Nachhülfeurn zur besonderen Beförderung der geraden, symmetrischen Haltung. An jeder Knaben- und Mädchen-Volksschule bezieht jetzt eine orthopädische Turnabteilung mit durchschnittlich 15—20 Kindern. Die Teilnahme ist eine freiwillige. Manche Eltern verweigern leider die Teilnahme, weil sie die Kinder zum Austragen und zu sonstigen Diensten nötig haben. Im Ganzen aber kommen die in die orthopädischen Turnabteilungen eingewiesenen Kinder gern und regelmäßig.

**Vom kaufmännischen Stellenmarkt.** Die Anzeigen einer Wirtschaftskrise mehrten sich. Der Andrang auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkte steigt, während die Nachfrage nach Arbeitskräften zurückgeht. Die Folge ist ein starkes Anschwellen der Rentensummen, die den Handelsgeschäften von ihren Verbänden gezahlt werden. Die höchsten Renten zahlt zurzeit der Deutschnationale Handlungsgeschäfts-Verband aus, der als erster unter den Handlungsgeschäftsverbänden schon im Jahre 1898 eine Versicherungskasse gegen Stellenlosigkeit schuf, bei dem deshalb die Mitglieder auch die höchsten Kredite bereits besitzen. Die Kasse hat in diesen Tagen die erste Million Mark ihrer gesamten Auszahlungen erreicht. Als Rücklage ist ein Betrag von über einer Million Mark vorhanden, so daß sie den Anforderungen der Krise in jeder

Beziehung gewachsen ist. Aber auch nach einer anderen Richtung hin hat der Deutschnationale Handlungsgeschäfts-Verband einen erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen. Er konnte im September 713 seiner Mitglieder in Stellung bringen und erzielte damit ein Mehr von 20 gegenüber dem Vorjahre. Die Stellenvermittlung erfreut sich in wachsendem Maße des Vertrauens der Gehilfen und Prinzipale, wie ihre günstige Entwicklung in den letzten Jahren zeigt. Für den süddeutschen Arbeitsmarkt unterhält der Verband eine besondere Abteilung Stellenvermittlung mit dem Stabe in Frankfurt a. M., Reineckstr. 27.

**Ordensverleihung.** Dem Brennereibesitzer Julius Merklinghaus zu Wiesbaden ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

**Ronrad Dreher im Kurhaus.** Das Programm versprach gestern im Kurhaus einen „lustigen Abend“, doch gab es in Wirklichkeit nur eine heitere Stunde. Dreher, der Unverwundliche, war gekommen und viele, die ihn kannten und alle, die ihn kennen lernen wollten, waren herbeigeeilt und füllten den kleinen Saal beinahe ganz. Der Dreher auf dem Vortragspodium ist dem Dreher auf der Bühne mindestens ebenbürtig, wozu nicht überlegen. Derselbe trockene Humor, dasselbe komische Mienenpiel nötigen unweigerlich auch dem ein herzliches Lachen ab, der mit größeren Erwartungen gekommen ist und der deshalb durch die Dreherische Kunst etwas enttäuscht wird. Diese Enttäuschung wurde gestern durch die so kurz bemessene Vortragzeit noch vertieft und erkaunt fragte mancher beim Schluss, ob's denn „wirklich gar aus“ ist. Da aber die Stunde bei den amüsanten Vorträgen eigenen und fremden Gewächses angenehm vergangen war, so spendete man dem Schauspieler und Dichter Dreher gern den verdienten Beifall.

**Einführung in die bildende Kunst und Plastik.** Herr Kunstbildhauer J. C. Röber wird auch in diesem Winter in seiner Werkstätte, Adelsheidstraße 21, jeden Donnerstag nachmittags von 5 bis 6 Uhr, eine Folge von Lichtbildervorträgen halten, die zur Einführung in das Verständnis der bildenden Künste dienen sollen. Der erste Vortrag findet am Donnerstag, 16. Okt., statt. Herr Röber wird sprechen über 1. Die Kunst als Kulturfaktor, 2. Inhalt und Form im Kunstwerke, 3. Die Sprachmittel der verschiedenen Künste, 4. Die Sprachmittel der Plastik, 5. Die Entstehung eines Kunstwerkes, 6. Der Ton als Arbeitsmaterial, 7. Die Keramik, 8. Die Bronze als Material, 9. Der Stein als Arbeitsmaterial, 10. Das Holz als Arbeitsmaterial.

**Eröffnung der Beratungsstelle für Gasverwertung.** Die am nächsten Freitag feierliche erste Veranlassung findet nur vor geladenen Gästen statt, während die Beratungsstelle für das Publikum erst vom Montag, den 20. cr. ab geöffnet ist und zwar in den Nachmittagsstunden von 4—6 mit Ausnahme von Samstags.

**Der Wiesbadener Beamten-Verein** hat seinen am Samstag feierlichen Familienabend wegen der am gleichen Tage stattfindenden patriotischen Feiern auf Dienstag, den 21. Oktober, verlegt.

**Das Handarbeitskränzchen** zum Besten des Vereins Wiesbadener Damenheim Auguste-Viktoria-Stift hat mit dem Monat Oktober wieder sein altgewohntes Winterquartier in den Räumen des Damenclubs Cronenstr. 15, 1, bezogen und hält dort freitags Nachmittags von 2—6 Uhr regelmäßig unter Leitung des Fräulein Elisabeth Kumschötel seine Vereinigungen ab. Die in dem Kränzchen angefertigten Arbeiten, darunter praktische Nähen und Stricken für Hausbedarf und Armenbescherungen, wie ebenso Flecken- und Wäscheartikel gelangen in einem Beihandelsverkauf Ende November zur Veräußerung. Der daraus erzielte Erlös fließt dem Unterstützungsfonds des obengenannten Vereins zu, aus dem besondere Erleichterungen für aufgenommenen Damen und je nach Höhe der zu Gebote stehenden Mittel auch freie Erholungsausflüge an Pflanzungen gewährt werden. Der Unterstützungsfonds wird dazu von dem Vereinsvermögen getrennt verwaltet. Damen, welche diesem wohltätigen Zwecke ihre Mithilfe leisten und somit ihren bedürftigen Schwermern einen Nachmittags in der Woche widmen wollen, werden von der Leiterin des Kränzchens wärm begrüßt werden.

**Der Wahlverein der fortschrittlichen Volkspartei** hielt am Montag abend in der Tannusbrauerei eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Nach Erhaltung des Geschäftsberichtes wurden die neuen Satzungen gut geheißen. Der Vorstand und der Arbeitsausschuß legen sich nach den nötig gewordenen Ergänzungen aus folgenden Herren zusammen: Vorstand: Reeder August Waldmann Vorsitzender, Bohlenpfeifer Wiegand Stellvert.

Streifen wirkt, eine Jägergestalt auf dem Knütt, das Gewehr quer über die Arie gelegt und das bebrillte Auge scharf spähen in die Ferne gerichtet. Klar sind die Farben gesehen, nicht hart und bunt, sondern von Licht und Luft beeinflusst, hell und doch markig, und vor allen Dingen wahr. Es ist dies eine starke Seite des Künstlers, die sich auch bei verschiedenen anderen Bildern ständlichen Inhalts kundgibt. Und abgesehen von dem künstlerischen Wert, den das Gemälde besitzt, interessiert uns auch der Jäger selber. Denn es ist Ludwig Ganghofer, der, dem edlen Weidwerk obliegend, vom Künstler im Bilde naturwahr und ungewungen festgehalten wurde. Bei dem „Damenbildnis“ kommen die schon erwähnten Vorzüge des Malers wieder recht zur Geltung: die Farben des Fleisches, des Gewandes usw. und durch die grünen Reflexe des Waldes beeinflusst, und das goldene Sonnenlicht flutet durch das Blätterdach, hier das Kleid, dort die Bank, den Erdboden und die Stämme mit seinen Kreisen treffend. Klar und frisch aufgefäht wirkt auch das Bild „Am Schleppeck“, und gute, wahrgezeichnete Studien sind „Fischerjunge“ und „Familienzene“ sowie „Vor dem Gewitter“. In „Raureis am See“ aber fehlt die Feinheit, mit welcher der Reis selbst die feinsten Zweige hervorhebt und deutlich sichtbar werden läßt. Zum Schluß seien noch einige „Blumenstücken“ genannt, die Beachtung verdienen. — Von H. Christensen sehen wir ein „Damenbildnis“, aus dem viel Können und vor allen Dingen ein feines Farbensensibilität spricht. Die Figur wirkt plastisch und — bis auf den zu „gewollten“ rechten Arm — auch ungezwungen in der Stellung. Die Technik ist unaufdringlich, ohne dabei geleckt zu sein, und dies alles zusammen verfehlt nicht, den Betrachter zu interessieren, auch wenn er die Dargestellte nicht kennt. Hier wirkt eben in erster Linie das Kunstwerk.

Bei Aktuarus hat das Malerehepaar Leo Pili-Gowolski (Paris) und Lena Pili-Gowolski eine Sammelausstellung veranstaltet. Die Malerin hat wohl viel Phantasie und besitzt einen feinen Farbensinn, aber mit der Zeichnung steht sie auf keinem so vertrauten Fuß wie ihr Gatte. Die Arbeiten der Malerin wirken daher auch zumeist in erster Linie dekorativ, und hierin mag ihre Stärke liegen, obgleich der oben gerügte Mangel auch hier fühlbar werden dürfte. Ihre „Landschaft“ ist roh in der Technik, aber farblich gut. Farblich acht man auch, daß das, was da blüht, Kirschen, Äpfel und rote Nelken sein sollen, aber in der Zeichnung kommt keine der Blütenformen zu ihrem Rechte. Am besten und ausgeglichener ist noch „Violette Symphonie“, und im übrigen muß man sich mit Bildern wie „Normannische

Landschaft“, „Trauer“, „Der Besuch“ usw. so gut es geht, abfinden. — Leo Pili-Gowolski dagegen steht auf einer anderen Stufe des Könnens: Farbe und Zeichnung sind mehr ausgeglichen, und niedrigeres Können spricht aus vielen seiner Bilder, die sich durch eine eigenartige Auffassung auszeichnen. Die dekorativen Vorwürfe sind beachtenswert, ebenso Bilder und Studien wie „Auf dem Festplatz“, „Am Kamini“, „Im Entschlafen“, „Landschaft“ und dergleichen mehr. Besonders anziehend aber ist des Malers großes Bild „Frühlingsaufbebung“: unter dem blühenden Strauch sieht man die Gestalter der Luftwandler voller Freude und Frühlingsmüde auf den Blütenzweigen gerichtet und sich unter ihm in seinem Duft ergötzen. Ebenso in der Wirkung und ähnlich in der Auffassung ist „Frühlingsidyll“. Sehr interessant, wenn auch farblich ein wenig übertrieben ist das „Damenbildnis“, eigenartig, aber den Zustand vorzüglich ausdrückend, das Fragment „Im Sinnen“ und das bewegte, lebendige, mit geschickter Raumkunst komponierte Bild „Ästhetische Hochzeit“, in welchem besonders der Ausdruck der Gesichter zu beachten ist.

**Kleine Mitteilungen.**

Wir geh'n nach Tegernsee, das neueste Lustspiel unseres einheimischen Schriftstellers Wilhelm Jacoby, erlebt am Sonntag, den 19. Oktober im Stadttheater in Mainz unter persönlicher Leitung des Autors seine Uraufführung.

In Berlin kam am Dienstag vor der dritten Strafkammer des Landgerichts die Klage gegen Dr. Theodor Jessing-Hanover und den Herausgeber der Schaubühne Siegfried Jacobson wegen Verlebens gegen das Gesetz betreffend das Urheberrecht an Werken der Kunst und Literatur zur Verhandlung. Jacobsohn hatte, wie bekannt, i. J. vor der Uraufführung von Sudermanns Schauspiel „Der gute Ruf“ eine von Dr. Jessing verfaßte Inhaltsangabe und Kritik des Stückes veröffentlicht. Als Nebenkläger trat Hermann Sudermann auf, erklärte aber, daß der Strafantrag in diesem Prozeß in keiner Weise ein Akt der Rache oder des Hasses war; er ist mit vom Verbands der deutschen Bühnen-Schriftsteller aufgegeben worden. Das Urteil verhängte wegen Verlebens des Urheberrechtes über Jacobsohn 200 Mk., über Jessing 100 Mk. Geldstrafe. In seiner Begründung führte der Vorsitzende u. a. folgendes aus: „Die Veröffentlichung erfolgte vor Aufführung des Stückes, und zwar ohne Einwilligung des Autors. Es liegt darin also eine Verlebens des Urheberrechtes. Ob es üblich ist, eine Kritik vor Aufführung des Stückes zu schreiben, muß dahingestellt bleiben.“

figender und Schriftführer, Weinbändler S. Lehmann, Kassenwart, Chemiker Dr. Kraus und Lehrer Nieder...

Stenographie und Schule. In Wiesbaden und Vieb- rick wird, wie uns die Vereiningung Gabelsberger Steno-

Som Christbaum-Großhandel. Die Christbaumhändler sind zurzeit auf der Suche nach Christbäumen in den...

Landpreise. Im Regierungsbezirk Wiesbaden wurden bei Verkäufen für Ländereien im Jahre 1912 gezahlt: In der Rhein- und Mainebene für gute Böden 3000-4000 M. pro 1/4 Hektar...

Verzögerung. Bei dem gestern nachmittags um 4 Uhr 40 Min. aus Basel hier eintreffenden Zug Nr. 100 von Mainz entdeckte ein Zugbedienter noch rechtzeitig, daß unter einem Wagen 1. und 2. Klasse der Bolzen an der Zugstange fehlte...

Eine aufreizende Straßenszene spielte sich gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr in der Mauerstraße ab. Ein Pferd stürzte plötzlich mit einem Wagen aus dem Hofe der Niederlage der Aktienbrauerei und in ein Haus der Straße, wo es sich festsetzte...

Der Sozialistklub, der den Kirchen im Lande umher die Tempel raubt, hat vorgestern auch der hiesigen Bonifatiuskirche einen Besuch abgestattet und einen wertvollen, handgeknüpften Teppich erbeutet. Bei Anlauf von Teppichen ist also Vorsicht zu gebrauchen. Auf dem Zimmer 5 der Postzeldirektion werden Angaben, die zur Ermittlung des Täters dienen können, gern entgegengenommen.

Der Kreuzplatz und der angrenzende Teil der Langgasse werden Anfang November mit elektrischer Beleuchtung versehen werden. Bis zur Aufstellung der neuen Randleiter werden provisorisch Lampen aufgehängt werden. Auch der Kontrastplatz erhält einen großen elektrischen Randleiter.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Den Reigen der dieswintertlichen Zylinderkonzerte eröffnet, wie wir bereits mitteilten, am Freitag dieser Woche die berühmte A. Kammerfängerin Emyth Walker. Die Künstlerin gehört zu den ganz großen Stars. Die eminente Gesangsstimme, das herrlich geschulte Organ und die großartigste Darstellungskraft haben der Künstlerin, die auch eine feinsinnige Interpretin von Liedern ist, längst einen internationalen Ruf gesichert. Die Kurverwaltung bittet alle Interessenten, welche die am Samstag dieser Woche im Kurhaus stattfindende Konzert besuchen wollen, um baldige schriftliche Anmeldung, spätestens jedoch bis Freitag, den 17. d. M., vormittags 9 Uhr.

Bismarckturm - Vaterländische Festfeier. In der am Abend des 18. Oktober stattfindenden Feier wird zur Plattform eine beschränkte Anzahl Karten zu M. 4.- im Vorverkauf bei D. B. Erkel, Wilhelmstr. 60 abgegeben.

Die Damen-Künstlerkapelle Dir. F. Kirves gibt heute Abend 7 Uhr im Hotel „Erbsprinz“ ihr erstes großes Konzert.

Oktoberfest. Die zurzeit im Ratskeller stattfindenden Raritäten-Abende à la Oktoberfest München erfreuen sich eines ganz enormen Besuches; besonders hoch aber ging es am letzten Sonntag anlässlich des stattgehabten Spanzerfest-Essens, welches seinen Höhepunkt erreichte, als der Spanzerfestzug durch den Keller zog. Derselbe ist wundervoll dekoriert und läßt eine große Anziehungskraft aus. Herr Dein, der Restaurateur des Ratskellers, ist überhaupt stets bestrebt, seinen Besuchern angenehme Stunden zu bereiten. - Heute Donnerstag Abend ist wieder humoristischer Bierabend mit Wänsle und Eisbein-Essen; am Sonntag Wiederholung des Spanzerfestzuges.

Die Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter hält, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, eine Mitgliederversammlung ab. Durch den Uebertritt der Schreinerkasse ist die Mitgliederzahl für Wiesbaden auf 500 gestiegen. In genannter Kasse finden nicht nur Dolzarbeiter, sondern alle gewerblichen Arbeiter Aufnahme. Nähere Auskunft wird erteilt Hermannstr. 4.

Delegiertentag des Kurhessischen Verbandes evangelischer Arbeitervereine.

In Carlshafen versammelten sich am 11. und 12. Oktober die Vertreter der evangelischen Arbeitervereine Kurhessens. Der die Tagungen des Verbandes besucht hat, kann so recht das Wachstum der Arbeitervereinebewegung verfolgen. Der Verband zählt jetzt 38 Vereine mit 2450 Mitgliedern und ist in Unterverbände gegliedert. Am Samstag Abend fand im Hotel Brandes Müller eine eingehende Aussprache über die öffentliche Lebensversicherung und die von ihr eingeführte gemeinnützige Rückversicherung statt. Das mit Beifall angenommene Hauptreferat erstattete Dr. Neumann aus Kassel. Der Verbandstag beschloß, sich der öffentlich-rechtlichen Lebensversicherung anzuschließen, und ermächtigte den Vorstand, einen entsprechenden Vertrag mit dem Verband der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten in Deutschland abzuschließen. Auch soll der Landeshauptmann gebeten werden, für den Regierungsbezirk Kassel eine eigene öffentlich-rechtliche Lebensversicherungsinstitut zu errichten. - Am Sonntag Vormittag war um 10 Uhr Festgottesdienst, in dem Pfarrer Hoffmann über die Lösung der Arbeitervereine: „Gibt die Brüder lieb! Fürchtet Gott, ehret den König!“, sprach. Die Gesangsabteilung des Kasser Arbeitervereins verabschiedete den Gottesdienst durch den Vortrag „Meier Pieder“.

In der Hauptversammlung gab Pfarrer Viz. Franke einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung des Verbandes im letzten Jahre, der einen recht verheißungsvollen

Blick in die Zukunft tun läßt. Nach den üblichen Berichten hielt Metropolitan Dithmar aus Schmalfelden einen Vortrag über den preussischen Wohnungsgeheimniswurf in seiner Bedeutung für den kleinen Mann und unsere Wünsche dazu! Sehr wertvolle Ergänzungen dazu gaben Hr. Franke, Konfessionspräsident Freilinger Schenk zu Schwoinsberg, Pfarrer Maurer, Dr. Neumann und Pfarrer Koll. Es wurde nachstehende Entschliessung angenommen: Der Delegiertentag des Kurhessischen Verbandes evangelischer Arbeitervereine begrüßt den Entwurf des preussischen Wohnungsgeheimnisgesetzes vom 25. Januar d. J. als eine geeignete Grundlage für eine allgemeine Wohnungsreform. Er richtet an sämtliche Landtagsabgeordneten des Regierungsbezirks Kassel die Bitte, im preussischen Landtag dafür einzutreten, daß die Grundzüge des Entwurfs baldigt zur Durchführung kommen.

Nach einigen geschäftlichen Erledigungen wurde Hertsfeld als Ort des nächsten Delegiertentages gewählt. Ein Festessen, eine Befestigung der vom Carlshafener Arbeiterverein unter der Leitung seines Vorsitzenden Pfarrers Koll im Laufe der letzten zwei Jahre auf dem Wege der Rentengutsbildung erbaute Arbeiterhäuser sowie ein reichhaltiger Familienabend bildeten den Schluß der Tagung.

Nassau und Nachbargebiete.

Der Domburger Duellenstreit. t. Bad Homburg v. d. G., 14. Okt. Der Streit um die Territorien war heute wiederum Gegenstand einer längeren Verhandlung in der Stadtvorordnetenversammlung. Dieser lag dazu ein Magistratsantrag vor, die jetzt bestehende Duellen einzufassen und dazu 2000 M. zu bewilligen, von der Herstellung eines neuen Bohrlochs jedoch abzusehen, da hierzu vorläufig kein Bedürfnis vorliegt. Stadtbaurat Meyer gab zu den Anträgen eine Erklärung ab, daß sich die Ergiebigkeit der jetzigen Quelle seit drei Jahren nicht geändert habe und daß eine Neubohrung bis 3000 M. kosten würde. Dies sei aber unnötig, da die Reservoiranlage schon 150000 M. koste und die bisherige Tiefbohrung auch etwa 150000 M. verschlungen habe. Die Ergiebigkeit der Quelle durch eine Sprengung in einer Tiefe von 200 Metern, wie sie Dr. Roth fordere, zu erhöhen, sei ein va banque-Spiel, da dadurch der Bestand der ganzen Quelle gefährdet würde. Ein Vorschlag, Dr. Roth noch einmal zu den Verhandlungen einzuladen, wurde vom Magistrat mit dem Hinweis abgelehnt, daß mit Dr. Roth jegliche Verbindung abgebrochen sei. Die Magistratsvorlage wurde darauf der Geheimhaltung zur Erledigung überwiesen.

8. Jalkab, 14. Okt. Neues Stationsgebäude. Heute nachmittags wurde durch Herrn Geheimrat Hiegelkamp das neue Stationsgebäude dem Verkehr übergeben. Ausgeführt wurde das geräumige Gebäude, das im Erdgeschoss die Diensträume und Bartefälle, und im ersten Stockwerk zwei Beamtenwohnungen enthält, durch den vor einigen Tagen an einem Herzschlag verstorbenen Bau rat Reitingang.

o. Kiedrich, 15. Okt. Autoverbindung mit Ellville. Nachdem die Kiedricher Autos wieder neu hergerichtet sind, sind auch die regelmäßigen Fahrten zwischen Ellville und Kiedrich ab 1. Okt. wieder aufgenommen worden.

1. Wehen, 15. Okt. Verschiedenes. Der Schornsteinfegermeister Peter Schwanck von hier wird in Hilde nach Frankfurt a. M. überföhren, während ein jüngerer Schornsteinfegermeister von dort hierher verziehen wird. Schwanck beselidete hier verschiedene Ehrenämter. - Am nächsten Sonntag findet die hiesige Kirme fest.

n. Langenschwalbach, 14. Okt. In der Stadtvorordneten-Versammlung am 11. d. Mts. wurde in dringender Sitzung über weitere Anträge der Betriebsgesellschaft beraten. Es wurde beschloffen, beagl. Erbauung eines Cafes am Weinbrunnen der Betriebsgesellschaft einen Ausstand bis 1. Sept. 1914 zu gewähren unter der Voraussetzung, daß diese im Jahr 1914 20000 M. für Reklame aufwendet. Sollte bis zum 1. September kommenden Jahres ein weiterer Beschluß nicht zu Stande gekommen sein, so ist das Cafs, wie es jetzt projektiert ist, auszuführen.

o. Rahlsten, 15. Okt. Jugentgleisung. Auf der Strecke nach Braubach entgleiste ein Güterzug, wobei die Lokomotive umstürzte. Der Kleinbahnverkehr war infolgedessen längere Zeit unterbrochen.

1. Halkenstein i. T., 15. Okt. Neuer Leiter des Offiziersheim's. Stadtsarzt Dr. Ridder, von der Mediz. Abteilung des großen Generalstabes, ist unter Beförderung zum Oberstabsarzt als Leiter des Offiziersheim's Taunus kommandiert worden.

1. Oberriese, 15. Okt. Einschränkung der Luftparketten. Die Polizei verbietet auf Grund einer Regierungsverfügung die Abhaltung aller Tanzlustbarkeiten auf der Rastkirchweide.

o. Braubach, 14. Oktober. Ein frecher Diebstahl wurde hier im Uebernachtungsgebäude der Hütte begangen. Einem Italiener wurde, während er schlief, Uhr und Kette unter dem Kopfkissen weg gestohlen. Von dem Dieb fehlt jede Spur.

c. Hagenburg, 15. Okt. Der Kriegerverein Hagenburg-Altkath. wählte in seiner am Sonntag Nachmittag im Hotel „Nassauer Hof“ abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung anstelle des bisherigen ersten Vorsitzenden, Herrn Karl Henn, der den Verein zweihundertzwei Jahre geleitet und vor kurzem sein Amt niedergelegt hat, Oberförster Hausdorf einstimmig zum ersten Vorsitzenden.

-ch. Crumbach, 14. Okt. Abschied. Am Sonntag hielt im dicht besetzten Kirchlein Pfarrer Kunz seine Abschiedspredigt. Er tritt bekanntlich als zweiter Pfarrer in Daiger ein. Die vereinigte Kirchengemeinde Crumbach-Crumbach scheidet Herrn Kunz, der über ein Jahrzehnt hier wirkte, höchst ungern scheidet.

x. Mainz, 15. Okt. In der heutigen Sitzung der Stadtvorordneten beauftragte die nationalliberale Fraktion, das Statut von 1876 über die Dienstverhältnisse der städtischen Angestellten dahin abzuändern, daß auch die Straßenbahnbedienten nach 10-jähriger guter Führung angestellt und nach weiteren 5 Jahren den Ruhegehalt erhalten können, wie dies auch in anderen Städten der Fall sei. Der Antrag wurde der Straßenbahnverwaltung zur Prüfung überwiesen. - Bei Uebertragung von Krediten auf das Rechnungsjahr 1913 wurden mehrere größere Posten von Arbeitsausführungen wegen des teuren Geldmarktes zurückgestellt. Der Berichtserstatter Dr. Müller erklärte, daß auch in anderen Städten aus demselben Grunde frühere Beschlüsse revidiert worden seien. - Für die Jahreshundertfeier, die am Samstag Abend von dem Ortsverband vaterländischer Vereine in der Stadthalle und in Kassel abgehalten werden, wurden 500 und 100 Mark bewilligt. Die Sozialdemokraten und einige Demokraten stimmten dagegen. - Für die Entsendung von sieben technischen Beamten zum Besuch der Bauausstellung in Leipzig wurden 700 Mark bewilligt.

T. Bingen, 14. Okt. Einweihung der neuen Schulräume der Baugewerks- und Gewerbeschule im ehemaligen Amtsgebäude. Nachdem sich die zur Feier geladenen Gäste auf dem Schulhofe verammelt hatten, übergab der Bauherr Stadtbaurat Reff dem Bau der Stadt Bingen. Bürgermeister Reff übergab sodann die Schlüssel des Gebäudes dem Direktor der Schule Herrn Köllig. Bei dem eigentlichen Festakt, der im großen Projektionsaal der Schule stattfand, begrüßte im Namen des Aufsichtsrates der Vorsitzende Herr Jos. Krieger die Erschienenen, insbesondere den Vertreter des Ministeriums und der Zentralstelle für Gewerbe Geheimrat Rodler-Darmstadt, den Vertreter der Handwerkskammer Rodler-Darmstadt, die städtischen und staatlichen Behörden und die Geistlichkeit. Herr Direktor Köllig hielt die Fehrede und gab darin einen Überblick über die Entwicklung der Schule. Nach mannigfachen Aenderungen habe sich aus der im Jahre 1848 gegründeten Zeichenschule die jetzige Baugewerks- und Gewerbeschule entwickelt. Weitere Ausproben hielten die Herren Geheimrat Rodler-Darmstadt, Rodler-Darmstadt, Geheimrat Kreisrat Dr. Steen, Bürgermeister Reff, Landtagsabgeordneter Soberr, Stadtbaurat Reff, Prof. Benzel-Bingen u. a.

t. Frankfurt, 14. Okt. Fernsprecher in der Elektrischen. Die städtische Straßenbahnverwaltung hat die Straßenbahnwagen der Vorortlinie nach Hausen und Braunheim mit Telephonapparaten ausgerüstet, durch die es möglich ist, auf offener Strecke sich mittels der an den Leitungsstäben entlang laufenden Fernsprechtaste sofort mit dem nächsten Betriebsamt zu verständigen. Dadurch wird es möglich, Unglücksfälle, die auf freier Strecke eintreten, schleunigst zu melden. Die praktische Neuerung soll auch auf die anderen Vorortlinien ausgedehnt werden.

t. Groß-Berau, 14. Okt. Mit dem Auto in den Main. Der Betriebsleiter der hiesigen Lederfabrik fuhr gestern, als er bei Hirsbachem mit der Föhre über den Main setzen wollte, mit seinem Automobil in den Fluß. Er wurde nach längerem Bemühen dem Wasser entzogen; auch das Automobil konnte später geborgen werden.

Rm. Darmstadt, 15. Okt. (Privattelegr.) Liebesdrama. Wegen verführter Liebe hat gestern Abend der 24 Jahre alte Bader Kurt Radowski das 15 1/2 Jahre alte Dienstmädchen Lina Pflieger durch zwei Revolverkugeln zu ermorden versucht und sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe getötet. Das Mädchen, das durch die Schüsse am Arm und an der Wade schwer verletzt wurde, fand im Krankenhaus Aufnahme.

o. Kreuznach, 14. Okt. Vermißt. Seit gestern nachmittags wird der Bote des Diakonienhauses vermißt, der mit dem Transport-Dreitrad zu Einkäufen in die Stadt gefahren war.

o. Sobernheim, 14. Okt. Jugendlicher Dieb. Ein Schülerlehrling hat bei dem Landwirt St. mittels eines Dietrichs aus dem Schrank 110 M. Das Geld trug er bei seiner Verhaftung in Stiefeln und Kleidern versteckt noch bei sich.

o. Oberheim, 15. Okt. Den Bruder erschossen. Auf dem Drehtaler Hof erschloß der jüngere Sohn der Witwe Graf seinen älteren Bruder im Streit mit einem Revolver.

o. Weisenheim, 15. Okt. Tragischer Tod. Der Gemeindecinnehmer Schneider hatte für bauliche Arbeiten am Schulhause in Lauschied 1500 Mark zu leihen. Er sandte den Betrag aber an eine falsche Adresse. Als er den Irrtum entdeckte, begab er sich nach Lauschied, um den Betrag zurückzuföhren. Der unrechtmäßige Empfänger weigerte sich aber, den Betrag zurückzugeben, hatte auch schon 600 Mark von dem Gelde verausgabt. Schneider regte sich hierüber so auf, daß er einen Herzschlag erlitt und in den Armen des ihn begleitenden Ortsvorsehers starb.

T. Vom Hundsrück, 14. Okt. Wildschweine. Trozdem in den letzten Jahren so mancher Schwarzwild sein Leben lassen mußte, scheint die Zahl der Wildschweine auf dem Hundsrück nicht kleiner geworden zu sein. Als ein Knabe aus einem im Kreise Simmern gelegenen Dorfe mit dem Rade nach dem Bahnhofe fahren wollte, stellte sich ihm ein Rudel von etwa 25 Wildschweinen entgegen, vor denen der Knabe schleunigst kehrt machte. Eine gleich darauf abgeschaltene Treibjagd war von keinem Erfolge begleitet, da das Schwarzwild bereits in eine andere Gegend gewechselt war.

Gericht und Rechtspredung.

Ein Nachspiel zu den Raubtieren Arwallen. D. Berlin, 15. Okt. Die Vorgänge bei den Raubtieren Arwallen, die im Jahre 1910 stattfanden, wurden heute noch einmal vor dem Landgericht Berlin I. aufgerollt. Damals war es zwischen der in der Waldstraße Nr. 43 wohnhaften Frau R. Reinhardt und mehreren Schulheuten zu einem Zusammenstoß gekommen. Frau Reinhardt war darüber erregt, daß ihr Mann, der an den Arwallen beteiligt war, von den Schulheuten schwer mißhandelt worden war. Als Schulheute die erregte Menge die Waldstraße hinuntertrieben, warf Frau Reinhardt aus ihrer in der dritten Etage gelegenen Wohnung einen Blumentopf auf die Schulheute herab. Als nun die Schulheute in die Wohnung einzudringen versuchten, trat ihnen die Frau mit einer brennenden Petroleumlampe entgegen und schlug sie auf die Schulheute. Da Frau Reinhardt infolge dauernder Erkrankung nicht zur Verantwortung gezogen werden konnte, verließ sich die Verhandlung gegen sie bis auf heute. Die Strafkammer verurteilte sie, zu zwei Monaten Gefängnis wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, 6 Wochen wurden als verhaftet angerechnet.

Der Dieb und seine Fehler. Wiesbaden, 15. Okt. Der Fürsorgezögling Wilhelm K. von hier war, als er noch in einem hiesigen Geschäftshaus als Hausburche tätig gewesen, bei einer geschäftlichen Besorgung in das Hotel „Weiße Lilien“ gekommen und hatte bei dieser Gelegenheit einen offenen auf dem Tische liegenden, etwa tausend Mark wertigen Brillantring weggenommen. Diesen Ring handigte er seinem Bruder, dem Tagelöhner Jakob K., aus, der ihn durch eine Frau Velde für 150 M. vor und 50 M. in Waren an den Juwelier Karl K. weiter veräußerte. Die beiden K. und K. hatten sich heute vor der Strafkammer wegen Diebstahls und Hehlerei zu verantworten. Jakob K. erzählte eine Reihe „Küßerpistolen“. Als er sich gar zu sehr in Widersprüche verwickelte und vom Vorsitzenden auf die Föderlichkeit in seinen Angaben hingewiesen wurde, erklärte er schließlich, für Geld gekauft worden zu sein. Er habe den Ring, wie er ihn erhalten, an K. gegeben. Das Gericht verurteilte Wilhelm K. wegen Diebstahls zu zwei Monaten, Jakob K. und Karl K. wegen Hehlerei zu fünf beziehungsweise zehn Monaten Gefängnis.

Hauferei mit bösem Ausgang. Wiesbaden, 15. Okt. Am 10. August nachts um 12 Uhr war es im Gasthaus von Vogel in Nied zu Streitigkeiten gekommen. Der Arbeiter E. in Nied erhielt von dem Sattler Sch. einen kräftigen Faustschlag auf die Brust. Diesen Faustschlag nahm G.

# Wiesbadener Sport-Zeitung

## Pferdesport.

**Le Tremblay, 15. Okt.** (Privattelegr.) Prix Mod. 3000 Francs. 2900 Meter. 1. Berthelemus Foullay Deex (Warner), 2. Ktocha, 3. Ecaille II. 13 liefen. Tot. 98:10, Pl. 28, 50, 28:10. — Prix Verton. 3000 Francs. 1800 Meter. 1. G. Forests Por en Barre (Coofe), 2. Opaline, 3. Mons. de Ceuderi. 6 liefen. Tot. 72:10, Pl. 26, 48:10. — Trotstème Prix de Cavalerie. 4000 Francs. 1000 Meter. 1. Duc Decazes' Anthon (Boitequin), 2. Ra Vili, 3. Ring Baby. 8 liefen. Tot. 41:10, Pl. 16, 15, 22:10. — Prix Vitupere. 5000 Francs. 1400 Meter. 1. E. Dru-Roeders Esmeir (Barat), 2. Amilcar, 3. Red White and Green. 10 liefen. Tot. 68:10, Pl. 19, 17, 43:10. — Prix Jumilhac. 10 000 Francs. 2800 Meter. 1. B. Matmans Janotus (Robinson), 2. Pelme d'Or, 3. Ghouchoute. 5 liefen. Tot. 52:10, Pl. 22, 22:10. — Prix Tarquette. 4000 Francs. 2000 Meter. 1. Ed. Gautiers Dundee II (Novella), 2. Plaisir d'Amour, 3. Rabrecolles. 8 liefen. Tot. 54:10, Pl. 22, 29, 60:10.

**Remmarket, 15. Okt.** Cesarewitch Stakes. 10 000 R. 8000 Meter. 1. G. Badias Fitz Jama (Herbert), 2. Graue Green, 3. Ravaine. 24 liefen. Zeiten: 50:1, 100:8, 100:8.

## Automobil- u. Radsport.

**Strassenrennen.** Der Radsportclub Wiesbaden veranstaltet am Sonntag, den 19. Oktober, sein 30 Kilometer-Vereinswanderpreisfahren. Der Start ist in der Karstraße, das Ziel am Sportplatz Frankfurtstr.

## Luftschiffahrt.

### Offiziersflug quer durch Deutschland.

**T. Berlin, 15. Okt.** Auf dem Flugplatz Johannishal landete heute früh 8 1/2 Uhr auf einem Aviatik-Doppeldecker der Liegertleutnant Peter, der den Leutnant Kreith als Beobachter an Bord hatte. Sie waren heute Nacht in Mülhausen i. E. aufgestiegen und nach einer Zwischenlandung in Stuttgart, wo sie Benzin und Del einnahmen, nach Berlin weitergeflogen. Noch heute Vormittag wollten die Offiziere den Flug nach Königsberg fortsetzen.

### Rühne Leute.

**Dresden, 15. Okt.** Für die Passagierflüge des bekannten französischen Alcaers Peugeot, der am 31. Ok-

tuber in Dresden fliegen wird, haben sich, nach der „S.“, 40 Personen als Fluggäste angemeldet, darunter 11 Damen.

## Ergebnis des Gordon Bennett-Rennens der Freizeithalle.

**P.C. Paris, 15. Okt.** Nach den letzten Feststellungen über das Ergebnis des Gordon Bennett-Rennens erscheint es als wahrscheinlich, daß der, wie gemeldet, bei Driblington in England gelandete amerikanische Ballon „Good-year“ den Preis davonträgt wird. Die einzige Möglichkeit, ihm den Preis zu nehmen, besteht darin, daß der österreichische Ballon „Frankfurt“ eine noch längere Distanz zurückgelegt hat. Der Kapitän des Dampfers „Cherbourg“ meldet, daß er auf offener See südlich der sogenannten Nordspitze einen Freizeithallen gesehen habe, der sich in der Richtung nach England zu bewegte. Es ist dies wahrscheinlich der noch vermisste Ballon „Frankfurt“.

## Verchiedenes.

**Fechtsport.** Bei dem am Sonntag abgehaltenen Bezirksmeisterschaftsfechten in Spada, Ister Mensur, in Mainz errang die Fechttruppe des Turnvereins Wiesbaden die Meisterschaft des Bezirks mit 48 Treffern gegen die Fechttruppe des Turnvereins von 1817 Mainz mit 37 Treffern. Hiermit hat sie die Berechtigung erworben, an der im Januar nächsten Jahres stattfindenden Meisterschaft im Fechten des Mittelrheinkreises teilzunehmen.

**Hauptversammlung des Deutschen Rodel-Bundes.** Am 8. und 9. November hält der Deutsche Rodel-Bund in Dresden seine 2. Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Bestimmung, an welchem Tage die Deutsche Rodel-Meisterschaft 1914 in Bad Sachsa abgehalten wird, und ferner die Vergütung des Ortes für die Deutsche Rodel-Meisterschaft 1915. Seitens des Winter-sport-Vereins Schreiberhau (Riesengebirge) liegt ein Antrag vor, die Europa-Meisterschaft 1914 und die Deutsche Rodel-Meisterschaft 1915 in Schreiberhau auszurufen. Ebenso bewirbt sich der Süddeutsche Rodel-Bund um eine offizielle sportliche Veranstaltung in seinem Gebiet. Seitens des Winter-sport-Vereins Hannover-Varlingshausen ist der Antrag auf Beratung und Gründung eines Mittel-europäischen Schlitten-sport-Verbandes gestellt.

Der Deutsche Volkssport-Verband hält am 26. Oktober im Hotel Esplanade in Berlin seine 2. ordentliche Vertreterversammlung ab.

atlantischen Gewässern sofort abzuweichen und schleunigst nach Mexiko zu dampfen.

## Fürstenhochzeit.

Aus London meldet der Draht: Gestern Mittag fand in der St. James-Kapelle die Trauung des Prinzen Arthur von Connaught mit der Herzogin von Bife statt. Die Polizei hatte umfassende Vorkehrungen gegen etwaige Anschläge der Suffragetten getroffen.

## Eisenbahnunglück — 7 Tote.

Der Draht meldet uns aus Liverpool: Ein schwerer Eisenbahnunfall hat sich auf der Liverpooler Strecke zgetragen, der daraus zurückzuführen ist, daß ein Passagierwagen der Fahrt durch den Tunnel die Weiche zog und den Zug zum Stillstand brachte. Der aus der Maschine austretende Dampf machte die Signale unsichtbar. In-folgedessen überließ der Führer des nachfolgenden Zuges die rote Schlußscheibe des Expreszuges und fuhr in den Zug hinein. Der aufstehende Zug war mit Rückwärtlern besetzt, die von Hull nach dem Kontinent reisen wollten. Bisher wurden 7 Tote festgestellt, mehrere Personen sind schwer verletzt.

## Selbstmord eines Generalkonsuls.

Aus Genua wird uns gemeldet: Am Mittwoch Abend gegen 12 Uhr hat sich der Generalkonsul der Republik Portugal Aranzo durch einen Revolver-schuss in den Kopf getötet. Er verwaltete hier das Konsulat seit 17 Jahren.

## Kurze Nachrichten.

**Furcht vor der dreijährigen Dienstzeit.** Man meldet aus Orleans: Ein junger Kaufmann namens Roussseau, der vor einigen Tagen zur Ableistung der dreijährigen Dienstzeit eingezogen wurde, hat aus Verzweiflung darüber seine Frau, sein Kind und dann sich selbst getötet.

**Explosion in einer Brauerei.** Am Dienstag nach-mittag explodierte im Brauhaus der Troppaner Bürgerlichen Brau-Gesellschaft ein 75 Hektoliterfaß infolge plötzlichen Luftzutritts. Durch herumfliegende Stücke des Faßbodens, der mit großer Gewalt heraufgeschleudert wurde, wurde ein Braubursche getötet, ein Kellermeister schwer und ein zweiter Braubursche leichter verletzt.

**Ungeheure Angelegenheit.** In Hamburg wurden im Lohnbureau der Vulkanwerke in Hamburg Fälschungen aufgedeckt. Zwei Kassenangehörige, Gafirod und Jepsen, wurden verhaftet. Gafirod übte sich auf der Polizeiwache durch einen Stich ins Herz.

**Die Schwiegermutter ermordet.** In Kleppin bei Grünrade in der Neumark fand man eine 65jährige Frau ermordet auf. Die Untersuchung ergab, daß ihr von ihrem Schwiegersohn, einem Viehhändler, der Hals durchschneiden worden war. Der Mörder wurde verhaftet.

**Einbruchsdiebstahl.** In der Villa des früheren Kommandeurs des ersten Garderegiments in Eberswalde, Grafen v. Schillien, wurde nachts ein Einbruch verübt, bei dem die Diebe einen großen Teil der Orden des Grafen und für etwa 12 000 Mark Gold- und Silbergegenstände erbeuteten. Unter den gestohlenen Silbergegenständen befindet sich auch ein wertvolles Tafelservice, das das Offizierskorps des ersten Garderegiments dem Grafen geschenkt hat.

**Ein Grubenunfall.** Man meldet uns aus Lüttich: In dem Kohlenbergwerk Sir Bonniers bei Seraing ist ein Schacht eingestürzt, wobei sechs Bergleute verhaftet wurden. Sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten gelang es, drei der Verhafteten schwer verletzt ans Tageslicht zu bringen, während drei der Verhafteten getötet wurden.

**Der Jirkus Busch wird aufgelöst.** Eine Nachricht, die nicht verhehlen wird, allgemeines Interesse zu erregen, geht dem Berl. Vol.-A. zu: Vom 1. April kommenden Jahres wird voraussichtlich der Jirkus Busch zu bestehen aufgehört haben. Kommissionsrat Busch wird sich in das Privatleben zurückziehen und den Jirkus auflösen. Damit würden nicht nur das Berliner Unternehmen, sondern auch die

gleichen Etablissements in Wien, Hamburg und Breslau zu bestehen aufhören.

Ein geflüchteter Notar verhaftet. In Neapel traf am Mittwoch mit dem deutschen Dampfer „Lühov“ der belgische Notar Nagels ein, der in seiner Heimat 700 000 Francs unterschlagen hatte und noch Flucht gesucht war. Dort wurde er festgenommen und seine Auslieferung verfügt.

## Briefkasten und Rechtsauskunft.

Jeder Aufsatz muß Name und Adresse des Einsenders, sowie die letzte Abonnementsnummer beigefügt sein. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Geschäftskunden können Briefkasten nicht empfohlen werden. Für die Richtigkeit der Auskünfte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

**Fr. 52.** Sie hätten sofort, als Ihnen die Betten mit anderen, als den ausgekauften Rahmen zugesandt worden sind, Rückgängigmachung des Kaufes verlangen oder da Sie die Betten trotz Kenntnis des Mangels annahmen, Ihre Rechte deswegen sich vorbehalten sollen. Wenn Ihnen seitens des Verkäufers, um Sie sich als Kunden zu erhalten, später Umtausch angedeutet worden ist, Sie aber hierbei eine Draufzahlung, die er jetzt fordert, nicht annahmen, so kommt es darauf an, ob er unter den gegebenen Umständen eine solche verlangen kann. Wir ließen es an Ihrer Stelle trotz der eingangs erwähnten Verschämnisse auf eine Klage ankommen.

**St. 10.** Beschwerden Sie sich bei dem Hauseigentümer. Seit der Mieter ungeachtet einer Abmahnung, desselben das Zuschlagen der Zimmertüren fort, so kann der Vermieter auf Unterlassung klagen, eventuell ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist kündigen.

**B. D. G. P. in J.** Da ein von der gesetzlichen Erbfolge ausgeschlossen Verwandter des Erblassers als vor dem Erb-falle gefordert zu betrachten ist, so werden unseres Erachtens dessen Abkömmlinge durch ihn von der Erbfolge nicht ausgeschlossen, treten vielmehr an seine Stelle, sofern sie nicht selbst in dem Testamente auch ausdrücklich mitausgeschlossen sind.

## Wetterbericht.

### E. Knaus & Co.

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

Spezial-Institut f. Optik

## Letzte Drahtnachrichten.

### Der deutsche Kronprinz und die Welfenfrage.

Wie die „Leipz. Neueste Nachr.“ von gut unterrichteter Seite erfahren haben wollen, hat der Kronprinz ein Schreiben an den Reichskanzler gerichtet, in welchem er seine Auffassung von der braunschweigischen Thronfolge niederslegt. Es wird darin betont, daß der Prinz Ernst August erst dann in Braunschweig einzziehen dürfe, wenn er vorher Klipp und Klar für sich und seine Nachfolger auf Hannover verzichtet habe. Der Kaiser sei kein staatsrechtlicher Akt. Die Verantwortung für die Nachricht müssen die „S. N.“ tragen. (Red.)

### Deutsche Kreuzer auf der Fahrt nach Mexiko.

Infolge der beunruhigenden Zustände in Mexiko haben die Schulkreuzer „Vineta“ und „Pertha“ von der deutschen Regierung Befehl erhalten, die Uebungen in den

## Sind Sie Abonnent dieses Blattes?

So sind Sie nach Maßgabe der Versicherungsbedingungen ohne Weiteres kostenlos gegen tödlichen Unfall oder Ganzinvalidität versichert!

# Raffener Leben.

## Ebbes vun unserm Stammtisch.

**Virreche:** Gure beisamme! Also mit der Millionenerbhaff vunn der Schreinerfacka is es nix un der Erbmadam war nor e Vatamorgana; un dodebel behaabe noch manche Zeitung, se hätt doch recht, un die annerhaff Millione kame doch zur Auszahlung! Ja, ja, is es in de Welt! Manchnal sinn die Quelle so todfeier, un de gesehlt Reporier läst sich an de Noos ermuntern, un will binnebrinn nit eigelech, des merr'n ein Bar ussachunge hoti, d er sich dann uff emm Zeitungsbaber als die fett's Ent' entuppt bew. verwandelt. Ich bin aber der Meinung, wann merr emol ein Bod gesehlt hoti, miht merr auch so vill Koraaq beha, sein Fehler eigelech, un es is nit sche. wann merr sein Dickkop dorsetze will; die Manag is zum Schluffest noch unanenschmer, wie de Berliner man sagt. Awer ich hätt verlich de Schreinerfacka un seiner bessere Ehehaff ehlich dech vill Geld geseht; warum soll nit e blind Daub nach emol e Erbs sinne? Awer so miffe sich die gure Zeit dröue, wie's in dem scheene Lied hecht: „Behiet dich Gott, es war zu schee gewe, behiet dich Gott, es hätt nit solle set.“

**Sannphilipp:** No, hochentlich kriech se jetz nach ihr Ruh gesehe un werrn mit Bettelbrief aller Art verschont; der Briefträger, der des Vertel behest, wodrin die gesehlt beinoh Millionenschreinerfacka wohnt, konnt sich nit merr ellans fertig werrn un hätt sich schep un lahm geschleppt, alles vunn wege de Millione. Merr hätt so geseh, des mindestens drei Millione netig gewese wärrn, wann se jeden befriedige hätt wolle. Ja, dech Geld spielt doch emol die Hauptroll uff de Welt, mit Geld kann merr alles kriech un erreiche, un wer laa Geld hätt, is e Sump, un wann er de gesehlt Kerl vunn de Welt is, Geld regist die Welt, Geld stinkt nit, un wann's vunn Knoche un Lumpelammer kimm. Es hecht so zwar schon im alte Testament: „Sammelt nit irdische Vieri“, aber wer hwer de netighe Drak un nit zu knapp versiene kann, dem geseh's doch im Vene e aut Porzion besser, als wann er bei jedem Eikaaf ericht sei Bage dreimol ermun-drehe muh, eh' er se ansieht.

**Schorf:** Stimmt, Kumbä! Deshalb hätt derr auch wie de Virre bei gurer Zeit vor Gids gefort un manchen schebe Kader, der doch in de erste hunderd Jahr laa Bauhaualität kriech, verkimmt. Awer nit ellans dech! Na, wann der Bume un Mädder heiratsfähig warr, dann is vor alle Dinge ericht Umhau gehahe worrn, ob

auch ornlich Scholle un grilliche Vime doo waarn; des-hert is auch die ganz Virrefchast verwaand un verchwä-gert un die Anzahl Geschwisterkinner is zu groß, dech die eige Verwandschast nit immer gleich warr, woher die did Freundschaft is, un deshalb is es nit so leicht, in su e richtig Virrefamlich ennel ze beirate; do werrn ericht die Därm im Leib gezählt un Erkunnunge eingelege bis uff de Urgroßvatter un Urgroßmutter zerick, ob se auch laa Haargeloffene sinn, ob se laa Mitglidder sinn, ob se auch nowelle Passione hawe un nit dech ganze Johr die Händ' in die Sedel secke. Ja, gudt norr, es is su un nit an-nerlicht.

**Virreche:** Reid, nix wie Reid vunn derr! Was lenne merr dann devor, dech des Vermeege aam su unner de Hand in's Geld wägh? Die Baumaaster hawe sich jo in de gure Johrn ornlich un unler Vauhaff gerobbt; wann aauer dauend Mark vor die Rut geborre hoti, gleich laam e Swaater un wolle eihunderd gewer. Awer miht doch de grechte Schoofkopp sei, wann merr nit zu-greift! Worun muh aach grad bei de Pluchlinterplan die nete Strope grad in liefe, wo grad unler Sticker liefe? Do lenne merr doch nix devor, un lenne aach nix devor, dech domols noch laa Verzuwandschast doo warr, dann domols hätt merr allemol ekkig blude miffe. Awer merr hawe Gid, un dech muh de Mensch hawe, sunst sikt er im Poch wie e armer Schuler, dem vor lauter Glend sei Petroleumlampe nit merr brenne will.

**Sannphilipp:** Voh se schwezel! Merr hunn's jo un halles seil! Awer unnerhale merr uns e bühle iwer de hunderdjährige Nationalfeierdag am achtachte forren-tes; do schneul's jo noch dem Programm im General-anzeiger, apropos „Reiche Wiesbadener Noochrichte“, huch un patriotisch herzaglich! Uff dem Warttorn gib's e mächtig Freidesteter, un merr behaam em alle Rahe, Pre-toriumsfack, e paar abgenutte Reiterbelem un Borzel-berichte hoti, der laun's bei der Gelegenheit gut loos werrn; merr brauch nor ins Reihens ze telefonieren, un der alt Krepel werd abgeholt, schneller wie ebbes vunn de Post kimm; ich hätt behaam noch emm able Schägged un e Stid Goartegälner un e wakkig Kappelgerst, alles kimm un de Wisardierstorn un werd verbrunn; merr muh norr behaam uffhase uff die Zeit, die des Reig hule, un es war aut, dech ich behaam war, sunst hätt merr die Kerl aach noch dech Kistende Doh un dech halb hunderd Besse, die binne im Doh ste, mit ussacade, un dodebel hunn ich's ericht die Doh berappt, weil merr su ganz un-verhehlt emm Wohnzettel vor simm Pennig vunn meim Briefträger feierlich iwerreicht is worrn; wann mich laa Geld ariet, su Geld ariet mich, dech sikt jo beinoh aus, als ob merr bromieren wolle, ob die Därm Beante aam in ihre Bisher Awerich' hätt!

**Schorf:** Gesehlt derr recht, bejahl' dei Sach' bei Zeit, dann kimm derr nit su emm Bettel ins Haus, aber bei der Feier solle jo auch die Platt, Trumpeter, Schlegel-kopp, Kellerskopp, die hoch Borzel, Bahnhöf, Kleeberg ezetara benaualich beleicht werrn; dech muh jo emm ganz impofante Kahlid gewer, dech miffe merr uns aach; es werd jo Dwend's schon e bühle siehl, aber do aicht merr emm wollene Bammes aa un e did Kapp uff, dech die tolle Repp nit friern; su e feierlich Gelegenheit kimm in de erste hunderd Johr nit merr wider; also abgemacht, am Samstag Dwend Punkt 1/8 uff de Rothandstrep; merr machieren mit uff die Doh' un freiche aach fräftig Durra unn sunge: „Lieb Vatterland launt rubig sei.“

**Virreche:** Wann dech Tempo de Berg enuff nit so eilig is, dann soll merr's nit druff aakomme, aber ich meeg mit vorher im Bierkellerche vunn Beerscheiter Felle-keller doch ericht e bühle stärke, es kimm jo uff emm Mann merr unger weniger nit aa un ich meeg merr aach nit vunn so Pelt, die eventuell im Jug hinner merr machieren, uff die Kbiay trete losse, dann do kann ich leicht ungemiet-lich werrn; no hoffentlich vertret merr dech lieb Publikum mein Akeader do owe am Ausschickstorn in su arg, sunst verlang ich vunn Festkomitee feierliche Schabeersak. Ich behaam nor eme schon die paar Feldbüche, die do owe bei Feiertag un Monatschei Ordnung halle solle, un die berittene Schultett werrn aach ihr Lak hawe; uff alle Fall meeg ich aach dem Warttornwert roote, sich nit zu knapp mit fräftige Schinlechte, Gamsmacher Borcht, Gaudas mit Ruffl un; zu verrieb; ich glaawe, der Verti miht e Bombegesehlt, wann nor die hätt Zeit zu emm summe un kann vunn dem aane Festdag sei ganz Jab-reispacht errans schlaa!

**Sannphilipp:** Mof merr de Deimel nit an die Wand, dech gibt e Gesehlt wie in London, aber ich meeg eich vorhalla, merr wolle uns fierer bei Zeit in aam vun dene Festkale, wo die Noochfeier is, vor emm gemietliche Dufkreise Play sorie, ziemlich vorne am Vodium, dech merr die Festredde un Gesangsvoorträ etc. aach hibid beer; un wann Wilhelmus von Nassau oder „Teitich-land iwer Med“ gesehmettert werd, dann wolle merr mit unner Bäh schon noochhelle, dech des Weichbüchel vunn de Wand un Ded erunner fällt. Es aicht doch nix iwer su e Bedenkeier, hauptsächlich wann alle Knecht ebbes loos is un merr vor laute Festkaleite gannt merr sein Braterod un Hinder in de Schrant zu henke brauch.

**Schorf:** Dimmeltreddeunmerrwetter, was die Zeit erum aicht un ich hätt noch so Berchiedenes uffs Da-betche se bringe, aber dech wolle merr uns uffs netteste Mol uffhewe; jodem bin ich mied un ericht nettern Wor-ten vunn Stifungsfest vunn R. R. B. haamsumme, wie die Väterborch schon die warme Brechter usgetrage hawe; also Christian, hier sinn die Bage, dech de aach in's Beet kimm; Gure beisamme.

## Handel und Industrie.

**Berlin, 15. Okt.** Die gestrige Frankfurter Abendbörse hatte die Kurse der leitenden Spekulationspapiere weiter heruntergeleht. Hier war heute die Stimmung bei Beginn ruhiger und in Montanwerten blieb der gestrige Aufwind behauptet. Schwächer eröffneten auf dem Bankmarkt Diskont. Von Bahnen waren Kanada anfangs un- verändert, Prinz Heinrich-Bahn und Orientbahn etwas niedriger, Lombarden auf Wiener Abgaben matt. Drei-prozentige Reichsanleihe musste auf Realoffierungen weiter nachgeben, konnte sich aber im Verlauf wieder bis 75,87 (gestriger Schluss) erholen. Raybisa blieben auch heute fest und gewannen fünf Prozent über gestern.

In der zweiten Stunde verstimte der Rückgang der Kanadastellen bis 200%. Auf Nordd. Lloyd wichen um nahezu ein Prozent, dagegen Edison fest. Berawerke ruhig. Gelsenkirchener etwas gebessert. Die Gesamthaltung blieb abwartend; aus London lagen ziemlich feste Notierungen und die Meldung vor, ein Diskontenerhöhung werde für morgen kaum erwartet. Trotzdem konnte hier eine Besserung nicht eintreten; zur Schwäche des Marktes trug die matte Haltung der Realindusriewerte bei.

Privatdiskont unverändert 4% Prozent.

**Frankfurter Abendbörse.**  
Frankfurt, 15. Okt. Umläge bis 6 1/2 Uhr abends. Kreditaktien 198 1/2 Bz. Petersb. Intern. Handelsb. 207 1/2 bis 3/4 Bz. G. D. Fiat. Bank 116,60 Bz. G.  
Damburg-Amerik. Paket 128 1/2 - 3/4 Bz. Nordd. Lloyd 110 1/2 - 3/4 Bz. G. ult. 119,50 Bz. opt.  
Die Abendbörse verlief sehr ruhig, die erwähnten Schlussnotierungen von heute Mittag konnten sich jedoch gut behaupten, zumal neues härteres Angebot auf keinem Gebiete hervortrat.

## Vörren und Banken.

**Spezialverkehr der Kassanischen Landesbank.**  
In den drei ersten Quartalen dieses Jahres hat die Direktion der Kassanischen Landesbank insgesamt 27 Millionen Mark an Darlehen gewährt und zwar 2 1/2 Millionen Mark Hypotheken und 4 1/2 Millionen Mark Kommunal-Darlehen. Es war dies nur durch den flochten Abzug der Landesbankschuldverreibungen möglich, von denen im Laufe dieses Jahres bereits 30 Millionen verkauft werden konnten. Nur dadurch ist es erreicht worden, in einer Zeit in der wohl alle anderen Hypotheken-Institute ihre Darlehensgewährung erheblich einschränken oder sogar ganz einstellen mussten, dem Hypothekenmarkt in unierem Bezirk zu erhebliche Kapitalen zur Verfügung zu stellen. Allerdings konnte bei Weitem nicht allen Kreditanträgen entsprochen werden, da diese sich ins-folge des Verlangens anderer Geldquellen in außerordent-lich hohem Maße gesteigert haben. Damit muß auch für die nächste Zeit gerechnet werden. Es sollte deshalb sein Plan in Ansatz genommen werden, bevor nicht die Kapitalbeschaffung, auch für die erste Hypothek, Abgerie-heit ist.

**Marktberichte.**  
Frankfurt a. M., 15. Okt. Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht. Auftrieb: Rinder 85 Stück, darunter Ochsen 19, Bullen 3, Färlen und Kähe 63, Kälber 98, Schafe 256, Schweine 1824 Stück. Preise für 1 Zentner feine Maß (Vollm.-Maß) und beste Saugfäler Lebend-gewicht 70-72, Schlachtgewicht 117-120 M., mittlere Maß- und gute Saugfäler Lebendgewicht 64-68, Schlachtgewicht 108-115 M., geringere Saugfäler Lebendgewicht 60-63, Schlachtgewicht 102-107 M., Mastlämmer und jüngere Maßkammel Lebendgewicht 45-48, Schlachtgewicht 94-96

Markt, ältere Maßkammel und gut gemästete Schafe Lebendgewicht 34-35, Schlachtgewicht 80-84 M., Fettchweine über 3 Jhr. Lebendgewicht 61-64, Schlachtgewicht 70-82 M., vollfleischige Schweine über 2 1/2 Jhr. Lebendgewicht 61-63, Schlachtgewicht 78-80 M., vollfleischige Schweine über 2 Jhr. Lebendgewicht 62-64 M., Schlachtgewicht 70-81 M., vollfleischige Schweine bis zu 2 Jhr. Lebendgewicht 62-64, Schlachtgewicht 78-80 M. Markverkauf: Kälber, Schafe reger, wird geräumt, Schweine gedrückt, bleibt Ueberhand.

**Frankfurt a. M., 15. Okt. Fruchtmarkt.** Weizen, hiesiger 19,25-19,40 M., russischer 19,25-19,35 M., Roggen, hiesiger 16,25-16,50 M., Geste, Ried- und Pfälzer so-wie Wetterauer 16,00-17,25 M., Hafer, hiesiger 16,25-17,25 M., Weiz 14,25 M., Kartoffeln, en gros 3,50 M., en detail 5 M.

**Limburg, 15. Okt. Fruchtmarkt.** Roter Weizen 16 M., weißer Weizen 15,50 M., Korn 11,90 M., Ocker 7,80 M., Erbsen 3,60 M., Kartoffeln 4 M. pro Mäster. Limburg, 15. Okt. Am Situationsmarkt waren angefahren: 144 Str. Kartoffel, 42 Str. Kessel, 25 Str. Birnen, 15 Str. Zwickeln, 1 Str. Walnüsse, 2 Str. Trauben, 500 Gurken, 3 Fuhren - 810 St. Kraut und Birring und iontiges Gemüse. Das Geschäft war gut und der Markt bei lebhafter Nachfrage bald geräumt. Es notierten: Kartoffel per Str. 1,80-2 M., Kessel per Str. 4-14 M., Birnen per Str. 4-12 M., Zwickeln per Str. 6-7 M., Walnüsse per 100 St. 80 Pf., Kraut und Birring per St. 10 bis 15 Pf., Trauben per Str. 30 M.

**Groß-Geran, 14. Okt.** In unserem letzten Verkefmarkt waren 988 Tiere aufgetrieben. Die Nachfrage war sehr lebhaft; der Auftrieb gelangte vollständig zum Verkauf, ohne daß ein Preisrückgang eintrat. Bezahlt wurden für Ferkel 13-25 M., für Springer 28-37 M. und für Einleger 40-60 M. pro Stück.

## Berliner Börse, 15. Oktober 1913

Umsatz		Staats-Pap.		Kassanische Landesbank		Kassanische Landesbank		Kassanische Landesbank		Kassanische Landesbank		Kassanische Landesbank		Kassanische Landesbank	
Titel	Preis	Titel	Preis	Titel	Preis	Titel	Preis	Titel	Preis	Titel	Preis	Titel	Preis	Titel	Preis
100 Stk. 1870	93,40	100 Stk. 1870	93,40	100 Stk. 1870	93,40	100 Stk. 1870	93,40	100 Stk. 1870	93,40	100 Stk. 1870	93,40	100 Stk. 1870	93,40	100 Stk. 1870	93,40

# Das grüne Auto.

Roman von August Weigl

(30. Fortsetzung.)  
 (Nachdruck verboten.)  
 Die Baronin war während dieser Auseinandersetzung in den Sessel zurückgesunken und tief erbleicht. Ihre Augen hingen wie festgebannt an der Aktentasche, die auf dem Tische neben dem Polizeirat lag. Beharren Sie noch immer auf der Unterredung mit dem Herrn Hauptmann? fragte der Polizeirat in kühlem Tone.  
 Nein, antwortete die Baronin tonlos.  
 Wollen Sie vielleicht mir eine Unterredung unter vier Augen gewähren? fragte Wurz wieder.  
 Der Hauptmann wollte einen Einwand erheben, doch die Baronin hatte schon geantwortet:  
 Ja, hatte sie leise gesagt und sich erhoben.  
 Mit müden Schritten, ohne die Augen zu erheben, ging sie zur Tür des Nebenzimmers. Dort blieb sie zögernd stehen und fragte halblaut:  
 Die Papiere? —  
 Die Papiere bleiben inzwischen hier. Beim Herrn Hauptmann.  
 Als der Polizeirat sich mit der Baronin allein befand, trat er knapp vor sie hin und blickte sie ernst an:  
 Machen Sie der Sache ein Ende! Bringen Sie durch Ihr Verhalten nicht auch andere Menschen in Gefahr. Der Hauptmann —  
 Droht ihm Gefahr? fragte sie ätzernd.  
 Ja, seine plötzliche Abreise, seine Fahrt zu Ihnen verdächtigen ihn im höchsten Grade.  
 Die Baronin wankte und suchte einen Halt an der Lehne des Sessels.  
 Er ist unschuldig, hauchte sie. Er kannte Gärdrini garnicht...  
 Eine Minute tödlicher Stille folgte.  
 Mit verzweifelten Blicken starrte die Baronin zu Boden.  
 In verfolgen Sie auch... Sie glauben vielleicht, daß er die Papiere... Ich schwöre Ihnen, er ist an allem unschuldig, er weiß nichts... Halten Sie es für möglich, daß er hier wäre, wenn er auch nur etwas ahnte?... Und meinetwegen sollte er nun... nein, das darf nicht

sein! Das nicht... das wäre zuviel... Aber woher wissen Sie, was er mir gebracht hat? ...  
 Dem Polizeirat hatte das halbe Selbstgespräch zu viel verraten. Er hatte erkannt, daß sich alle Gedanken, alle Befürchtungen um den Inhalt der Aktentasche drehten. Jetzt galt es, den durch seinen Schwachsinn errungenen Vorteil auszunützen. Nur mit der Angst um den Geliebten konnte er sie in die Enge treiben, nur durch diese Papiere, die er ja garnicht kannte, konnte er Macht über sie gewinnen.  
 Das Woher ist nebensächlich. Genug, daß ich die Papiere kenne. Sonst hätte ich den Hauptmann in Wien nicht beobachten lassen, sonst wäre ich ihm nicht selbst nach Italien gefolgt, sagte er in bestimmtem, etwas schroffem Ton und blickte ihr forschend in die Augen.  
 Also, Sie kamen nicht meinetwegen?  
 Ich kam auch hier herhalten. Doch zu diesem Zwecke hätte es genügt, Doktor Martens, der in Pontealba wartete, ihre Adresse mitzuteilen. Daß ich mich dem Hauptmann anschloß, mag Ihnen beweisen, in welcher schiefen Lage Sie ihn gebracht.  
 Schrecklich, murmelte die Baronin.  
 In ihr wogte ein Kampf, den man ihr vom Gesichte ablesen konnte.  
 Was soll ich tun? ... flüsterte sie vor sich hin. Mein Gott, hilf mir... Wo ist der rechte Weg... Gott — Gott, wenn ich nur wüßte...  
 Wüßlich richtete sie sich entschlossen auf:  
 Sei es denn! Herr Polizeirat, versprechen Sie mir, daß, wenn ich Ihnen jene Papiere jetzt übergebe, die Affäre ein für allemal aus der Welt geschafft ist? Daß Sie alle weiteren Schritte gegen den Hauptmann unterlassen, daß die ganze Angelegenheit nicht vor die Öffentlichkeit gelangt?  
 Dem Polizeirat war's, als müßte er aufsauchen.  
 Er stand am Ziele.  
 Ich kann Sie meiner vollsten Discretion versichern, antwortete er. Soweit es in meiner Macht steht, wird kein unnützes Wort außer dienstlichen Rapporten verlautbar werden.  
 Er konnte dieses Versprechen mit ruhigem Gewissen geben, denn vor einer Woche erst hatte er von hoher Stelle wieder den Wink erhalten, die Angelegenheit in möglichst diskreter Form zu Ende zu bringen.  
 Dann holte sie die Tasche.

Der Polizeirat ging ins Nebenzimmer.  
 Als er nach den Akten greifen wollte, legte Hauptmann Fernhorn die Hand auf seinen Arm.  
 Bardou, aber diese Tasche ist Eigentum meiner Frau. Ich darf sie nur in ihre Hände legen.  
 Ob der Polizeirat etwas erwidern konnte, hörte er die Stimme der Baronin:  
 Gib sie ihm, Franz. Es ist mein Wunsch. Er soll sie mir bringen.  
 Der Polizeirat empfand ein bei seinem Berufe seltenes Gefühl der Spannung, als er die Tasche der Baronin überreichte.  
 Meta löste ohne Zaudern das Siegel, riß die Tasche auf und hielt dem Polizeirat eine Anzahl Dokumente hin. Da haben Sie die Papiere! Vergessen Sie nicht, was Sie mir versprochen haben.  
 Ein einziger Blick belehrte den Polizeirat, daß alle seine Erwartungen übertroffen waren.  
 Was er nicht zu hoffen gewagt, war eingetroffen.  
 Die Papiere, die ihm die Baronin Sternburg übergab, waren militärische Dokumente — jene wichtigen Papiere, die dem Feldmarschall-Leutnant Dolmhorst am 4. Januar während der Soiree aus der Schreibstube gekohlen worden waren...  
 So hatte eine Finte des erfahrenen Kriminalisten mehr vermocht, als wochenlange Untersuchungen und Recherchen. Polizeirat Wurz war zu sehr Herr seiner selbst, als daß er auch nur durch einen Wink der Freude verraten hätte, die er in dem Augenblicke empfand, als er die so lang gesuchten wichtigen Dokumente in Empfang nahm.  
 Scheinbar gelassen, als handle es sich um eine ganz gleichgültige Sache, ließ er die Akten in die innere Tasche seines Gehrockes gleiten und fragte dann die Baronin, die während der ganzen Zeit wie leblos mit hängenden Armen in einem Lehnstuhl gesessen und vor sich hingestarrt hatte:  
 Was wollen Sie eigentlich hier mit diesen Papieren beginnen?  
 Mit den Papieren? fragte sie wie geistesabwesend — hier nichts. Mitnehmen nach Wien wollte ich sie. Dort wäre es mir ein leichtes gewesen, die Papiere an den alten Ort zurückzubringen. Ich verkehre viel und oft und natürlich sehr intim im Hause meines Onkels Dolmhorst. Man hätte sie plötzlich wieder gefunden und alles wäre gut gewesen. Das wollte ich mit den Papieren.

Van den Bergh's  
 Cleversfolz  
 Margarine  
 feinsten Ersatz für Butter



Der springende Punkt

beim Bezuge von Brikets ist die reelle und prompte Bedienung. Bestellen Sie bei mir Union-Brikets in Ubik-Kästen. Sie werden zufrieden sein.

Ludw. Jung,  
 Tel. 959. Bismarckring, 32, I.

Honig gar. naturr., feinst, hell. Blütenhonig, die 10 Pf. Dose 1.20, zu 20 Pf. 2.20, I. Qual. 20 Pf. 7.20, Scheidenhonig 10 Pf. 20 Pf. 11. — fr. u. Nachnahme. Nichterfallendes nehme zurück.  
 Joh. Tietjen,  
 Großbienenzucht, Rehrenkamp 41 bei Bricksowhe l. D. 112.

Stauend billig!  
 Kaufbeden von 2. — 3 Pf. an Aufschlände Pa. von 2.20 Pf. an Kinderwagenreifen v. 50 Pf. an Gaschlände (dicht) 2 Pf. 85 Pf. Gummi-Räder von 15 Pf. an Fahrrad-Zubehöre billigst jetzt Weidinger 59, Gummi-Bertr. 40015

## Frische Molkerei-Süßrahm-Butter

von Mark 1.30 p. Pf. an empfiehlt  
 Eier- und Buttergroßhandlung  
 P. Lehr  
 Tel. 138 Eilenbogengasse 4. Moritzstraße 15. 40042

## Keine Ziehungsverlegung!

Ziehung schon am 21. Oktober

### Bodensee-Lotterie

zugunsten des Wasserflug-Wettbewerbes am Bodensee  
 3400 Gewinne im Werte von Mark

60000  
 20000  
 10000

Lose 1. Nr. — 11 Lose sortiert aus ver. 10 M. Porto u. Liste schied. Tausend 30 Pf. extra

H. C. Kröger, Berlin W 8 Friedrich-Str. 193a  
 sowie in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen  
 Tel.-Adr.: „Goldquelle“

In Wiesbaden bei: Carl Cassel, Kirchgasse 54, Rudolf Stassen, Bahnhofstrasse 4. Z. 196, 15



# Halloh!

Das ist das Brennmaterial, welches billiger und besser ist als Steinkohle.

## Union-Brikets!

Erhältlich in allen Kohlenhandlungen!

Zur Aufklärung.

# Union-Brikets

in stets gleich guter Qualität können alle hiesigen Briket- und Kohlenhandlungen liefern, welche diese Marke führen. Man lasse sich durch einzelne Annoncen nicht irreführen, da jeder Händler die gleich gute Ware durch das Syndikat erhält. Man achte auf die Marke „Union“.

Sie leuchtete tief auf, dann wandte sie ihre Augen bittern dem Volkstrotz zu.  
 Aber nicht wahr, es wird alles so gehen? Sie selbst werden das jetzt befragen? Ich kann mich doch auf Sie verlassen? Und der Hauptmann bleibt ganz aus dem Spiel? Das haben Sie mir versprochen. Sein Name darf gar nicht dabei genannt werden. Sie werden diesen Ehrennamen, diesen vornehmen, lauterer Charakter doch nicht in seiner Existenz und Stellung gefährden? Nicht wahr, Sie werden trachten, daß die Öffentlichkeit nichts erfährt?  
 Ich versprach Ihnen schon, zu tun, was in meiner Macht steht. Die endgültige Entscheidung liegt ja nicht mir, sondern höheren Behörden zu. Aber ich darf Ihnen aufpassen, daß die Sache, wie gesagt, mit der größten Diskretion erledigt werden wird. Sie kommen ja mit uns nach Wien und werden uns behilflich sein, wenn es einen oder den anderen dunklen Punkt noch aufzuklären gibt.  
 Gewiß, antwortete die Baronin und erhob sich. In drei Stunden können wir reisen. Sie wissen garricht, welche Lust mir jetzt vom Herzen fällt, seit diese Sache aus der Welt geschafft ist.  
 (Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

#### Zur Erkrankung von Winterfeldts.

Aus Paris meldet der Draht: Der Zustand des Majors v. Winterfeldt bessert sich täglich. v. Winterfeldt wird, trotzdem er zum Abteilungschef im Großen Generalstab ernannt worden ist, wieder auf seinen Posten als Militärattache nach Paris zurückkehren.

#### Geplantes Attentat?

Aus Dresden, 15. Okt. erhalten wir folgende Meldung: Auf den König von Sachsen und den Großfürsten Nikolai von Rußland scheint gestern ein Attentat beabsichtigt gewesen zu sein. Gestern Nachmittag, kurz vor der Ankunft des Großfürsten in Dresden, erschien im Hotel „Europäischer Hof“ ein Fremder, der ein Zimmer mit Fenster nach der Prager Straße hinaus mietete. Da er kein Gepäck bei sich führte und auch sonst einen ungläubigen Eindruck machte, benachrichtigte das Hotel die Polizei, die auch sofort erschien und den Fremden scharf beobachtete. Kurz bevor der König und der Großfürst die Prager Straße passierten, gelang es, den

Fremden aus dem Zimmer zu locken. Man verstellte auch seinen Verzug, abends eine Eintrittskarte für die Hofoper zu bekommen, wozu sich der König mit seinem Gattin begeben wollte. Man verschaffte dem Fremden eine Karte für das Residenztheater. Während er dort weilte, wurde sein Ueberzieher durchsucht und man fand darin einen mit sechs Patronen geladenen Revolver und einen sehr gefährlichen Dolch. Nun wurden alle Ausgänge des Theaters besetzt und der Fremde nach Schluß der Vorstellung verhaftet. Er wurde in das Polizeipräsidium gebracht, weigerte sich aber hartnäckig, seinen Namen zu nennen. Die Polizei bestätigte die Festnahme des Fremden, gibt aber weiter keine Auskunft.

(Diese Meldung enthält eigentlich nicht des Humors. Warum gibt der „verdächtige Fremde“ die Mordinstrumente in der Theatergarderobe mit, wenn er ein Attentat geplant hat? Diesmal scheint die „Attentatsfurcht“ doch etwas übertrieben gewesen zu sein, aber die Dresdener denken eben: Vorsicht ist zu allen Dingen nützlich!)

#### Bergmannsloß.

Aus Saarbrücken wird gemeldet: Auf Schacht 6 der Saar- und Mosel-Gruben wurden drei Bergleute durch herabfallendes Gestein erschlagen.

#### Schweres Automobilunglück.

Man meldet aus Oberweißbach (Schwarzburg-Rudolstadt): Ein folgenschweres Automobilunglück trat am Dienstag vormittag auf der Autoomnibuslinie Eichenborn-Neuhaus zu, indem ein mit acht Fahrgästen besetztes Pkw-Automobil vor dem Dorf Unterweißbach in das Richte-Flüßchen stürzte. Der 18jährige Kraftwagen war auf der Rückfahrt vom Schwarzburg-Tal nach dem Rennfeld begriffen, überrannte auf der in einer Kurve liegenden Brücke das eiserne Gitter und stürzte mit den Insassen vier Meter tief in die argzeit wasserarme Richte. Ob die Steuerung versagt hat, oder ob die Schuld der hier sehr abschüssigen Straße beizumessen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. In hoffnungslosem Zustande wurde Versicherungsspekulator Dick (Erfurt) aus dem zertrümmerten Wagen hervorgeholt, nachdem die Wände des Wagens teilweise eingeschlagen worden waren. Sehr ernste Verletzungen erlitten die Kaufleute Baumbach (Erfurt) und Vogt (Saalfeld). Starke Kopfverletzungen trugen der Kaufmann Levy

(Dresden) und der Bezirksbaumeister Martin (Königssee) davon. Drei Ärzte und Sanitätskolonnen leisteten sofort Hilfe. Die Schwerverletzten wurden in die Klinik in Jena bzw. in die Krankenhäuser in Saalfeld und Erfurt gebracht. Die übrigen Insassen trugen nur leichte Verletzungen davon. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Der Kraftwagenführer blieb unverletzt.

#### Der „Bauernschreck“ in Steiermark.

Das „Grazer Volksblatt“ meldet: Gestern waren in Gras Gerüchte verbreitet, daß es einem Jäger gelungen sei, das Raubtier auf der Stubaipe zu erlegen. Es wurde erzählt, daß ein Jäger auf der Alpe einen Köder, ein Stück Pferdefleisch, auf einem Stod befestigt, zur Anlockung des Raubtiers gehet und sich in der Nähe am Anfluß verhalten habe. Das Raubtier, ein Leopard, sei auf den Köder gegangen und von dem Jäger mit vier Kugelschüssen erlegt worden. Die Gerüchte fanden bisher keine Bestätigung.

#### Der Bankdirektor als Fremdenlegionär.

Nach den beim Landgericht in Greiz (Vogt.) eingegangenen Nachrichten befindet sich der aus Neuland vertriebene Bankdirektor Stod, der den dortigen Bankverein um etwa 300 000 Mark schädigte und dann flüchtig wurde, tatsächlich in der Fremdenlegion. Er steht unter der Nummer 13918 im 2. Regiment der Fremdenlegion in Saïda. Es soll nun von der reichlichen Regierung der Antrag auf Auslieferung gestellt werden.

#### Das Ende eines Forschers.

Aus London meldet der Draht: Vor einigen Wochen traf hier die Nachricht von der Ermordung des deutsch-amerikanischen Mineralogen Berner ein, der zu Beginn des Jahres an der Spitze einer Expedition von Australien nach Neu-Guinea aufgebrochen war, um dort nach Radium zu suchen. Wie man jetzt erfährt, sind eingeborene Papuas die Täter gewesen. Der Ueberfall hat auf einer Insel in Ozeanien zwischen Neu-Guinea und den Salomo-Inseln stattgefunden. Der Ueberfall erfolgte eine ziemlich weite Welt von der Küste im Innern. Zahlreiche Eingeborene griffen Berner an, der tapfer Widerstand leistete und drei bis vier Eingeborene durch Revolvergeschüsse niederstreckte. Schließlich wurde er jedoch von den Eingeborenen überwältigt und aufgefressen.

**Zu vermieten**  
**Wohnungen.**  
 2 Zimmer.  
 Dellmundstr. 27, 2-3. B. 21 A. 19064  
 Dellmundstr. 20, Bld. 2. B. 2 A. u. Küche sof. u. verm. 15809  
**Leere Zimmer.**  
 Hermannstr. 19, P. 1. u. 2. et. 3. m. Verdu. u. Gas. 1. G. a. v. 12991  
 Schwanstr. 6, Bld. m. Kochofen.  
**Möbl. Zimmer**  
 Albrechtstr. 34, Part. einfaches möbl. Zimmer mit od. ohne Pension sofort u. verm. 16550  
 Guler Str. 25, möbl. Zim. f. 5625  
 Delfenstr. 11, Part. erb. v. Erb. 16. Schaffst. 16945  
**Moritzstr. 44, 3. Etage,**  
 freundl. gut möbl. Zimmer per sof. zu vermieten. 38925  
 Kauenhauser Str. 4, Dachpart., möbl. Zimmer a. v. 16590  
 Südbld. möbl. Parierzimmer zu vermieten. 16512  
 Carl Genußfeld, Hochstr. 10, P.  
**Werkstätten etc.**  
 100 Quadratmeter großer Saal- felder sofort billig zu verm. Rab. Exped. d. Bl. 11130

**Moritzstr. 64, groß. Saalzimmer.**  
**Mietgesuche**  
**Bürobeamtin**  
 sucht  
**möbl. Zimmer**  
 Nähe Nikolaistraße, Gell. Off. mit Preis unter N. 306 an die Exped. d. Bl. 22614  
**Stellen finden.**  
**Arbeitsamt Wiesbaden.**  
 Gde. Dohleimer- u. Schmalhager Str. Geschäftsstunden von 8-1 und 3-6, Sonntags von 10-1 Uhr. Telefon Nr. 573 und 574. (Nachdruck verboten.)  
**Offene Stellen.**  
**Männl. Personal:**  
 1 Küfer.  
 3 Schneider auf Woche.  
 1 Schuhmacher.  
 1 Buchbinder.  
 1 Herrschaftsdienner.  
 2 Hausburden.  
**Kaufmännisches Personal.**  
**Männlich.**  
 2 Kontoristen.  
 2 Buchhalter.  
 1 Korrespondent.  
 1 Stenotypist.  
 1 Verkäufer.  
 1 Reifende.  
 1 Dekorateur.  
 1 Prov. Reifende.  
 1 Filialleiter.  
**Weiblich.**  
 1 Kontoristin.  
 3 Stenotypistinnen.  
 10 Verkäufer.  
 1 Filialleiterin.  
**Gauepersonal:**  
 2 Kinderärztinnen.  
 2 Kinderärzte.  
 6 Kleinmädchen.  
 1 Köchin.  
**Gast- und Schankwirtschafts-Personal:**  
**Männlich.**  
 2 Kuchentruher.  
 1 Silberputzer.  
 4 Rüdenburden.  
 3 Hausburden f. Rest.  
 2 Polentäre (eig. Konditor).  
 2 Kellnerkolonnen.  
**Weiblich.**  
 2 Büffetfräulein.  
 1 Servierfräulein.  
 1 Herdmädchen.  
 1 Badmädchen.  
 2 Weißhändinnen.  
 30 Haus- u. Küchenmädchen.  
**Es suchen Stellung:**  
**Kaufm. Personal:**  
**Männlich:**  
 32 Kontoristen.  
 33 Buchhalter.  
 2 Stenotypisten.  
 4 Lageristen.  
 19 Verkäufer.  
 6 Reifende.  
**Weiblich.**  
 27 Kontoristinnen.  
 6 Buchhalterinnen.  
 7 Stenotypistinnen.  
 50 Verkäuferinnen.  
 1 Kaffiererin.  
 1 Filialleiterin.

**Männliche.**  
**Schöner Nebenverdienst**  
 für den Winter durch Bestellungsvermittlung unter Bekannten, Kollegen u. Freunden für einen in jedem Haushalt verbrauchten wertvollen Konsumartikel. Für Damen wie Herren geeignet. Off. unter N. 4031 an G. Arena, Wiesbaden. G. 3  
 Bereits in Vollverf. tätig gewes.  
**Akquisiteure u. Agenten, sowie Person. jed. Standes**  
 erhalten in konkurrenzfähiger Branche sofortigen hohen Nebenverdienst, auch feste Stellung, evtl. m. Reisekosten. Offert. unt. N. 931 an die Fil. d. Bl. 15802  
**Porträ- und Semi-Neisende!**  
 Nur tüchtige, Sammler sowie Porträter, auf sehr reichem Stoff, verlangt. Melier „Dania“, Berlin, Brandenburgstr. 72/73, G. 11  
**Wagnergehilfe**  
 sof. gesucht. Hochstr. 3, b. Gabel. 1015  
**Tücht. Friseurgehilfe**  
 sof. gef. (16013) Philipp Weid. Ein braver Junge. 1907  
 12-13 Jahre, gesucht. Gr. Burgstraße 17.  
**Weibliche.**  
 Tücht. selbständiges Mädchen gegen hohen Lohn sof. gesucht. Schwab. Str. 44, 1. L. b. Dirsch. 10500  
**Tüchtige brauekundige Verkäuferin**  
 sofort gesucht. 40017  
 Friedrichstraße 37 bei Kollmer.  
**Tüchtige solide Mädchen**  
 als Verkäuferinnen, Schriftführerinnen, Kassenführerinnen finden dauernde Beschäftigung bei hohen Akkordlöhnen. 22916  
 Erste Kaiser Metallspiel-Fabrik. Fab: Franz Zahn. Kambacher Str. 33.  
**Laufmädchen**  
 sucht ver. sofort 6510  
 Ch. Thoma, Schuhwaren, Reichsallee 9.  
 Junges Mädchen tauglich gesucht. 19087  
 Steinaaße 18, 1. Et.  
 Ansehende Bäuerin gesucht. 19090  
 Steinaaße 18, 1.  
 Selbständiges, fleißiges Mädchen gesucht. Kerostr. 10, 1. f. 5978  
**Stellen suchen.**  
**Männliche.**  
 30. Tapezierer u. Dekorateur. 24 J. i. traubw. Bld. Off. u. G. 933 an Fil. d. Bl. 14613  
 Hotel-Direktor. Augenbildl. in ein Sanatorium tätig. Mitte Dreißiger. verb. mit gut. Jenen. sucht a. Febr. od. März 1914 Stellung in Wiesbaden od. nächster Nähe. Gell. Angebote unt. N. 934 an die Filiale d. Bl. erbeten. 1664

**Zu verkaufen**  
 Diverse.  
 1. Pferd, w. für m. Gebr. leicht zu bill. u. v. a. vert. Erdbeim. Vierhader Str. 10. 15991  
**2 Schweine**  
 (Panser) u. v. Markt. 20. Pl. r. Reich. Delfenstr. 24. Bld. 2. 15899  
 Herr-Heberlecher, fast neu. 2 Kinderbetten bill. u. v. 15977  
 Minor, Dellmundstr. 49.  
 Kessel-Paule 16406  
 sof. zu verkaufen. 105, D. D. 1. Tr. 16511  
 3 gut erb. Betten 15, 20 und 25 A. Dwan. Vertik. Baldh. 1. u. 2. Kleiderstr. 10, 14 u. 22 A. Meißler. 39. Pl. 16483  
 1 nub. vol. Kleider- oder Weisenschrant. 1 Kessel bill. u. v. Dellmundstr. 7. Part. 16501  
 Kleiderschr. Baldh. 3 Kleiderschr. 4 Betten. Vert. Tisch. 2 Dwan. etc. bill. Marktstr. 13. 2. Stof. 40048  
 Prakt. Schlafzim. Küchen-einrichtung. Vertik. Truhen-spiegel. Kleiderschrant. Baldh. Nachtschränke. Stühle. Betten spottbillig zu verkaufen. Adlerstraße 53. 40051  
 Vertik. Betten 15-40. Kleider- u. 22. Baldh. m. u. ohne Armorsel. 8-15. Dwan 25. Kleiderschr. Tr. Spiegel. vertik. Tisch. Epica. all. Art bill. u. v. Zimmermannstr. 4. Pl. 16484  
 Kleiderschr. Sekret. Baldh. Kleiderschr. Nähmasch. Betten bill. u. v. Meißler. 25. Pl. 16485  
 Kinderwagen u. Kinderklappstuhl sehr billig zu verk. 6505  
 (Kleiderladen).  
 Eine gebrauchte Rolle zu v. (15 bis 18 Zentner Tragkraft.) Schwabstraße 5. 15917  
 Einmachfäß. u. v. Moritzstr. 64. Laden. 15905  
**Gaslüster**  
 für Schenken und Geschäftsräume bill. abzugeben. Porzellan-geschäft Langgasse 13. 15927  
 Sehr sch. Petrol-Lampenschirme bill. u. v. Adelsheiderstr. 50, 9. f. 59892  
 1 groß. Füllkorn u. 2 gut erb. Kochherde zu verkaufen. 15938  
 Schiersteiner Straße 64.  
**Großer Amerikaner-Ofen,**  
 für Saal zu belsen, billig zu verkaufen. Kerostr. 44. f. 5979

**Kaufgesuche**  
**Ein Pony**  
 zu kaufen gesucht, evtl. auch mit Geschirr. Anz. m. Gr. u. Preis unter N. 364 an d. Exp. d. Bl. 16592  
**Kaufe zu den höchsten Preisen**  
 Lumen, Knochen, Eisen und Metalle, Klaffen, Büchse zum Eintrampfen, neue Zuchabfälle.  
 Sirtichgraben 20 - Heleneufer. 23  
 Telefon 4038. 40021  
**Immobilien-Geldhäft**  
**J. Chr. Glücklich,**  
 Wilhelmstr. 50, Wiesbaden. An- u. Verk. v. Häusern, Villen, Pauslän. u. Vermiet. v. Päd. Dienstw. zc. Tel. 3888. 1621  
**Kapitalien.**  
**Darlehen** in jeder Höhe vermittelt. Mitteln. 16482  
 Herderstr. 15. P. 9-11 u. 3-5. 16482  
**Geld** an sich. Perf. a. Wechsel, Schuldsch. Dausland. Prom. v. Paris. In Fab. d. Stellung. Adelsstr. 32. 2. Bürost. 10-12 u. 4-6. 169822  
**Geld** darlehen v. 50 Mk. aufwärts. wäris erhalten schnell, reell, disk. kulant Kaufh. Domit. Preis u. Detail-Angebot. auch Damen, glatt, ohne unnötige Schwierigkeiten u. Subdirektion. Dellmundstraße 20. 11.30-1.30, 7.30-8.30, auf Karte sof. Besuch. Anz. w. briefl. 15993

**Verschiedenes.**  
**Straußfedern**  
 für 3 A. u. teurer. Gr. Gelegenheits in Schwarz und weiß. 15988  
 Gneisenauerstr. 13, Dachst. 118.  
**Chron. Krankheiten**  
 aller Art (Männer u. Frauen) wird behandelt. Man verlange Gutachten „Lobmend“, unanfällig. u. disk. Kondonath. Krankenhebl. Bruno Dennis. Grimkath (Vla). Kirchheimerstr. 24. 16311  
**Phrenologin**  
**Srau Henny Richard**  
 18-jähr. Beruf wohnt Bagmannstr. aße 33 früher Nebensasse.  
**Chronische**  
 Haut-, Harnleiden ohne Einwirkung, ohne Quecksilber, bewährt 45jähr. Prof. Dr. Direktor Garter. Berlin, Eichendorffstr. 1. Auskunft unanfällig. G. 12  
**Prof. Ehrlich's**  
 geniale Erfindung für **Syphilitiker.**  
 Auf 1 Brosch. 2. Ausgabe u. gründl. Heilung all. Unterleiden, ohne Quecksilber, ohne Rückfall. Dr. med. Th. Th. Spezialarzt Dr. med. Th. Th. Biochemisches Institut. Frankfurt a. Main, Kronprinzenstr. 48 (Hauptbahnhof). Köln, U. Sackmannhaus 9. Berlin W. 8, Leipzigerstr. 106. G. 12  
**Für Hausbesitzer!**  
 Gebrauchte, gut erhaltene Gasrohre billig abzug. Fil. d. Bl. 241/23 Mauritiusstr. 12.  
**Scheune!**  
 Kompl. Gebälk u. Dach (Ziegel) für eine Scheune, 13x10 Mt., Holzhaie, 18x7 Mt., Glasdach, 9,70x4,80 auf Abbruch bill. zu verkaufen f. 5880 Kerostraße 44.



Kathreiners Malzkaffee schmeckt gut, ist gesund und - billig. 20 Tassen nur 10 Pfennig.



# RATSKELLER

## Pschorr-Bräu-Oktober-Fest (bis Ende des Monats)

Heute Donnerstag, den 16. d. Mts.:  
**Grosser humoristischer Märzen-Bier-Abend.**

**Militär-Konzert**  
verbunden mit Gänse- und Eisbein-Essen.

Sonntag, den 19. d. Mts., auf vielseitigen Wunsch, um 8 Uhr:

## Spanferkel-Zug.

Eigene Mästerei Hahn im Taunus.

40044

**Königliche Schauspiele.**  
Donnerstag, 16. Okt., abds. 7 Uhr:  
2. Vorstellung. 15. D.

**Der liegende Holländer.**  
Romantische Oper in 3 Akten  
von Richard Wagner.  
Musikalische Leitung: Herr Kapell-  
meister Rötzer. Spielleitung: Herr  
Ober-Regisseur Kneub.  
Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, 17. Okt., abds. 7 Uhr:  
Die Hermannschlacht (Reine Preise).

**Residenz-Theater.**  
Donnerstag, 16. Okt., abds. 7 Uhr:  
**Kammermusik.**  
Lustspiel in 3 Akten von Heinrich  
Heine. Spielleitung: Dr. Hermann  
Koch.  
Ende 9 Uhr.

Freitag: Die spanische Flöte.

**Kurtheater.**  
Donnerstag, 16. Okt., abds. 8 Uhr:  
**Die Kinokönigin.**  
Operette in 3 Akten von Georg  
Kienauf und Julius Brand.  
Musik von Jean Gilbert.  
Spielleitung: Herr Emil Kamen.  
Dirigent: Kapellmstr. E. Herrmann.  
Ende gegen 11 Uhr.

Freitag: Die Kinokönigin.

## Zöpfe

in allen  
Preislagen  
sowie alle  
Ersatzteile  
von prima  
Haaren  
billigst.

Anfertigung sämtlicher  
Haar-Arbeiten  
auch von ausge-  
kämmten Haaren,  
Shampooieren,  
Frisieren,  
Ball-, Gesellschafts-,  
Hochzeits-Frisuren.

**K. Löbig,**  
Damen- und Herren-  
frisier,  
Bleichstrasse,  
Ecke Helenenstr.



**Kurhaus Wiesbaden.**  
(Mitgeteilt von dem Verkehrs-Bureau)

**Freitag, 17. Okt.:**  
Nachm. 2.30 Uhr (nur bei geeig-  
neter Witterung) ab Kurhaus:  
**Wagen-Ausflüge in die Um-  
gebung Wiesbadens.**  
Nachm. 4 Uhr:

**Abonnements-Konzert**  
(Militär-Konzert).

Kapelle des Füs.-Regts. von  
Gersdorff (Kur-Hess.) Nr. 80.  
Leitung: Herr Kgl. Obermusik-  
meister E. Gottschalk.  
1. Armeemarsch Nr. 9. Herzog  
von Braunschweig Redding  
2. Ouverture zur Opette „Die  
Liebe schafft Rat“ Fétras  
4. Melodien aus der Oper  
„Traviata“ Verdi.  
4. Man lacht, man lebt, man  
liebt, Walzer aus der Opette.  
„Die Kinokönigin“ Gilbert  
5. Grosse Fantasie a. d. Oper  
„La Bohème“ Puccini  
6. La Charmeuse, Intermezzo  
Brighthwell  
7. Potpourri aus der Opette.  
„Der Rastelbinder“ Léhar  
8. Festmarsch z. 100-jährigen  
Regiments-Jubiläum des  
Füs.-Regts. von Gersdorff  
Gottschalk.  
Nachm. 5 Uhr im Weinsaal:  
**Tee-Konzert.**

Abends 7.30 Uhr im grossen  
Saale:  
**I. Zyklus-Konzert.**  
Leitung: Herr Carl Schuricht,  
Stadt-Musikdirektor.  
Solistin: Frl. Edith Walker,  
K. K. Kammerängerin, Ham-  
burg (Alt)  
Ende gegen 9.30 Uhr.

Heute Donnerstag

## I. Grosses Konzert

der Damen-Künstler-Kapelle  
Dir. P. Kirov  
im  
„Hotel Erbprinz“.  
Anfang 7 Uhr. 40039

**Restauration Jägerhaus** Schiersteiner  
Strasse 68

Jeden Donnerstag **Tanzbelustigung.** 39730

## Bismarckturm - Vaterländische Festfeier.

Zu der am Abend des 18. Oktober stattfindenden  
Feier werden zur Plattform eine beschränkte Anzahl  
**Karten zu Mk. 4.—**

nur im Vorverkauf bei **S. W. Erkel, Wilhelmstr. 60,**  
ausgegeben. 40041

## Wiesbadener Militär-Verein

Eingetr. Verein Gegründet 1884.

## Gedenkfeier am 18. Oktober 1913.

**Samstag:** Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst in der Markt-  
kirche u. Bonifatiuskirche. Abends 8 Uhr: Antreten auf  
dem Schlossplatz zum Festzug nach dem Bismarckturm.  
**Bei schlechtem Wetter 8 1/2 Uhr:** Feier im Gesellen-  
haus, Dotsheimer Str. Anzug für die Offiziere: Waffen-  
rock, Achselstücke, Helm für die übrigen Kameraden:  
dunkler Anzug, dunkler Hut. Orden-, Ehren- und  
Vereinsabzeichen. 187/9  
Wir verweisen auf den Aufruf in den Zeitungen und  
bitten um zahlreiche Beteiligung. **Der Vorstand.**

## Verein Wiesbadener Musiker.

Ordentliche Mitgliederversammlung am Dienstag, d. 21. Ok-  
tober 1913, im Restaurant Warburg. Beginn: 10 Uhr abends.  
Tagesordnung: 1. Protokoll vom 29. August 1913. —  
2. Jahresbericht. — 3. Kassensbericht. — 4. Ehrung der Jubilare. —  
5. Anträge. — 6. Vorstandswahl. — 7. Verschiedenes.  
Anträge sind bis 18. Oktober einzureichen.  
1.5992 **Der Vorstand.**

## Billige Hut-Tage!

1 Posten Kufformen . . . per Stück **95** A  
Wert bedeutend höher.  
1 Posten Velour-Hüte (imit.), schöne Qualität, per Stück **3.95**  
1 Posten Velour-Hüte (imit.), Qualität extra, in ver-  
schiedenen Farben und Formen . . . per Stück **5.95**  
Wert bedeutend höher.  
zum Ausschuchen **95** A  
**Ca. 200 Flügel und Fantasies** per Stück  
Garnieren gratis! 40080  
Modernisieren getragener Hüte unter billigster Berechnung.  
**M. Schulz, Modes, Wellritzstrasse 2.**

## Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets  
in grosser  
Vielseitigkeit  
am Lager

Bestellungen werden sofort erledigt. **Telef. 6365**

# S. GUTTMANN

**Lenharts Bierhalle.**  
Wellritzstrasse 10. Ecke Helenen-  
strasse. Prima Bier. In jeder  
Zeit warme Küche. Die ganze  
Nacht geöffnet. Schöne Frem-  
densimmer von 1 A an. 39751

## Die Lieferung der Verpflegungsbedürfnisse

für die 2. Abtlg. Feld-Art.-Regts. Nr. 27 für die Zeit vom  
1. November 1913 bis 31. Oktober 1914 ist zu vergeben und zwar  
in den Gruppen:

- a) Kartoffeln.
- b) Gemüse.
- c) Kolonialwaren.
- d) Milch.
- e) Bäckwaren.
- f) Butter und Eier.

Berner werden für die gleiche Zeit die Küchenabfälle verkauft.  
Angebote sind unterschrieben, verschlossen und wortlos bis zum  
21. Oktober an die Küchenverwaltung zu senden.  
Die Angebote müssen die Erklärung enthalten, daß der Be-  
werber sich den Bedingungen der Küchenverwaltung unterwirft.  
Diese Bedingungen sind einzusehen von heute ab täglich von 9  
bis 12 Uhr bei der Küchenverwaltung im Strickhofgebäude der  
Artillerie-Kaserne. 40044

Die Küchenverwaltung  
der II. Abteilung Feld-Art.-Regts. Nr. 27.

## Fleischvergebung in Biebrich.

Am 20. Oktober 1913, vormittags 9 Uhr, soll der Bedarf an  
Schweinefleisch und Wurstwaren für die Zeit bis Ende Dezember  
1913 im Geschäftszimmer der Unteroffizierskaserne, Stube 95, der  
Kaserne vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen in dem bezeichneten Ge-  
schäftszimmer auf und können auch gegen Zahlung der Selbst-  
kosten besogen werden.  
Versiegelte Angebote sind vor Beginn des Termins mit der  
Aufschrift „Angebot auf Fleischlieferung“ an die Unteroffizier-  
kaserne einzureichen. D. 115

## Königl. Unteroffizierskaserne in Biebrich.

## Lieferung von Viktualien.

Bei der unterzeichneten Küchenverwaltung ist auf die Dauer  
eines Jahres und zwar vom 1. November 1913 bis 31. Oktober  
1914 nachstehendes zu vergeben:

- Los I: ca. 2000 Kilo Zucker, 2000 Kilo Salz, sowie alle übrigen  
Viktualien.
- Los II: Sämtliche Gemüsekarten, als Rotkraut, Weikraut etc.  
von jeder Sorte ca. 2000 Kilo.
- Los III: ca. 10 000 Stück Eier, 50 Kilo Butter, 2000 Liter  
Milch, 2000 Stück Sandfische.
- Los IV: Kartoffeln, gekühlt und ungekühlt, auf die Dauer  
vom 1. November 1913 bis 30. April 1914 und vom 1. Mai 1914  
bis 31. Oktober 1914.

Anßerdem ist für dieselbe Dauer Spülholz zu vergeben.  
Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis spätestens 20. Ok-  
tober 1913, 11 Uhr vormittags einzureichen.  
Die Lieferungsbedingungen können bei der unterzeichneten  
Verwaltung eingesehen werden.  
Wiesbaden, den 13. Oktober 1913. 40013

Die Küchenverwaltung des II. Bataillons  
Füßler-Regiments von Gersdorff (Kurh.) Nr. 80.

## Beränderungen im Familienstand Wiesbaden.

**Geburten:**  
Am 13. Okt.: Ehefrau Elisabeth Thies, geb. Hauser, 38 J., Schloffer  
Wilhelm Eduard, 20 J., Wilhelm Erich, 1 J., Kocher Albert Paul,  
26 J. — Am 14. Okt.: Edwin Erich, 2 W., Buchhandlungsges. Gottfried  
Kraiser, 22 J.

**Wittwen:** den 15. Oktober, morgens 5 1/2 Uhr, verschied  
plötzlich mein lieber Gatte, unser treuer fürsorgender  
Vater, Großvater **Philipp Wabl**  
im Alter von 71 Jahren. 40052  
Im Namen d. trauernd Hinterbliebenen: Frau Wabl Wwe.  
Wiesbaden Kellerstr. 10, Elberfeld, 15. Oktober 1913.  
Die Beerdigung findet Freitag, 17. Okt., nachm. 3.30 Uhr  
vom Siedrichhof aus statt. Blumen dankend abgelehnt.

## Wiesbadener Beamten-Verein.

Der am Samstag, den 18. Oktober cr., festgesetzte  
**Familienabend ohne Tanz**

ist wegen der an demselben Tage stattfindenden allgemeinen patrio-  
tischen Feier auf  
**Dienstag, den 21. Oktober cr. — abends 8 1/2 Uhr**  
in der „Warburg“ — verlegt.

Mitwirkende:  
Fräulein Tilde Gärner, Opernsängerin, Frau Dr. Marie Schäffer-  
Schamouche, Rezitatorin, Herr Franz Dammberg, Solistität der  
Kurkapelle, sämtlich von hier, außerdem eine Musikkapelle und die  
Gesangsabteilung. 113,12 **Der Vorstand.**

## Älterer Evangelischer Arbeiter-Verein

Wiesbaden.  
Sonntag, den 19. d. Mts., findet unser  
**17. Stiftungs-Fest**

statt. Morgens 10 Uhr: Festgottesdienst in der Bergkirche unter  
Mitwirkung unseres gemischten Chores.  
Bispredigt: Herr Pfarrer Weesenmeyer.

Die Nachfeier findet abends 8 Uhr in der Turnhalle,  
Hellmündstrasse, bestehend in  
**Konzert mit darauffolgendem Balle**

statt. Unsere Ehrenmitglieder, Mitglieder sowie Freunde und  
Gönner sind höflich eingeladen.

**Der Vorstand.**  
3. Vorsitz: D. Treibsch.

In **Frickel's**  
**Hallen**  
frisch eingetroffen

# 255 = pfünd. Heilbutt.

Dieser Riesenfisch hat  
prachtvolles blütenweisses Fleisch **90** Pfg.  
und kostet im Ausschnitt nur . . . . . per Pfund

**Grüne Heringe Pfd. 25 Pf., 5 Pfd. 1.10 Mk.**  
Alle anderen Fischarten frisch, gut u. billig!

## Essnusskohlen aus Ruhrrevier

geben  
**keinen Rauch,  
keinen Russ,  
keine Flugasche,  
haben**  
**geringen Wassergehalt,  
geringen Aschengehalt.**

Wir liefern dieselben von den besten Zechen, wie Rosenblumendelle,  
Herkules, ver. Schürbank und Charlottenburg und Prinz-Rogat.

### (S)-Kohlen — (Saarnusskohlen) —

nicht zu verwechseln mit Ruhr-Essnusskohlen sind in Qualität  
mit den vorgenannten Marken nicht zu vergleichen. 39974

## KOHLN-VERKAUF-GESELLSCHAFT

2 Bahnhofstrasse 2. mit beschränkter Haftung. **Teleph. Nr. 545 u. 775.**